

KIRCHEN ZEITUNG

der evangelischen Kirchengemeinden
Dagobertshausen, Elfershausen, Hilgershausen

Dezember '95 - Januar '96

Nr. 62



...und das steht an :

01.12. Adventstreffen der Mitarbeiter/innen im Kirchspiel	33
03.12. Musikalischer Abendgottesdienst	
28.11., 06.12., 12.12. Adventsandachten	34
05.12. Film im Pfarrhaus: "Forrest Gump"	
09.12. Kinderfilmnachmittag	35
10.12. Konzert des Akkordeonorchesters <i>fällt aus!</i>	
13.12. Seniorennachmittag	
24.12. - 26.12. Christfest-Gottesdienste	36
27.12. Goldene Hochzeit Werner und Marie Ploch, geb. Ditzel	37
31.12. Jahresschlußandacht	
01.01. Jahresanfangsgottesdienst	38
17.01. Seniorennachmittag	
22.01. Kleidersammlung	
Hausabendmahl	39
Hausandachten für Senioren mit runden Geburtstagen	
Aussegnung	

<u>Wir gratulieren</u>	40
------------------------	----

<u>Hallo, Kinder</u>	41
----------------------	----

<u>Zum Schmunzeln</u>	42
-----------------------	----

<u>Anschriften und Impressum</u>	43
----------------------------------	----

P. S.

Betrachtung der Zeit (Gedanken zum Jahreswechsel)

Eines unserer liebsten Christfestlieder, "Macht hoch die Tür" (EG 1), spricht zwar auch von viel Gutem, worauf man sich freuen kann, aber es unterscheidet sich doch gründlich von dem, was die Welt des Konsum und des Kommerzes zu bieten hat:

"der Heil und Leben mit sich bringt", heißt es da und "Er ist gerecht, ein Helfer", "sanftmütig", "barmherzig", "all unsre Not zum End er bringt".

Und in der dritten Strophe dann:

"O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat. Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein. Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn."

Bringt mit sich auch ein "*Frohes Fest*", immer wieder, nicht nur zur Weihnachtszeit, wenn, ja wenn... man denn diesen "Schöpfer reich von Rat", diesen "Heiland groß von Tat", diesen "Tröster früh und spat", diesen "Gott, voll Rat, voll Tat, voll Gnad" wirklich auch in sein Leben Einzug nehmen läßt und nicht einfach nur so dahinsingt:

"Komm, o mein Heiland Jesus Christ, meins Herzens Tür dir offen ist".

Dann nämlich würde es viel weniger Obdachlose und Menschen "in existentiellen Dunkelheiten" geben,

und auch "schönere" Bilder für den Gemeindebrief.

"Frohes Fest!"

Ihr



Holger Wieboldt
Pfarrer

Dein Labyrinth

Der Weg ist ein altes Symbol für das Leben. Auch ganz buchstäblich können Sie Ihren Lebensweg auf der Landkarte verfolgen: wie oft Sie umgezogen sind, mit oder gegen Ihren Willen, wo Sie schon überall waren, voller Begeisterung oder völlig vergeblich.

Es ist oft schwierig, ein sinnvolles Muster in den verschlungenen Pfaden unseres Lebens zu entdecken. Auf dem Fußboden alter Kathedralen findet sich manchmal am Eingang ein Labyrinth, um dieses Gefühl bildlich auszudrücken. Zugleich ist es ein gemalter Aufschrei: „Weise mir, Herr, deinen Weg!“ Deswegen gehen Menschen ja in die Kirche, kommen zur Ruhe, lauschen auf Gottes Stimme.

Und sie legen Gott das Labyrinth ihres Lebens vor: Wo soll da der Sinn sein? Wo ist das Ziel?

Das waren doch Umwege, Sackgassen, Fehler. Wie oft haben wir hinterher gemerkt, was der richtige, der bessere, der schnellere Weg gewesen wäre! Wie oft war die Landkarte falsch, die du uns mitgegeben hattest!

Aber nein, wird Gott mit ruhiger Stimme antworten. Jeder Umweg, den ich dich wies, hatte seinen Sinn. Jede Sackgasse hatte einen Ausgang, jeder Fehler ein Ziel. Vertrau mir. Ich weise dir weiter den Weg. Ich bleibe dir treu, und du mir. Am Ende wirst du die Schönheit deines Labyrinths entdecken. Dieses

Muster, das dir ganz allein gehört – wie die labyrinthartigen Linien, die ich in jeden deiner Finger gemalt habe.

Ein frommer Jude kannte viele Psalmen auswendig. So ist es durchaus möglich, daß auch Jesus dieses „Lied in Todesgefahr“ gebetet hat, als er nachts im Garten Getsemane mit Gott gerungen hat: Weise mir, Herr, deinen Weg! Soll ich den Kelch des



Todes wirklich trinken? Soll ich diesen aussichtslos erscheinenden Weg gehen, den du mir weist?

Doch dann hat er auch die zweite Hälfte des Verses gesprochen, vielleicht sogar geschrien: Ja, ich will ihn gehen. In Treue zu dir! Hätte er es nicht getan, die Weltgeschichte wäre anders verlaufen, und die Geschichte jedes einzelnen von uns auch.

Werner Küstenmacher

Werde Mensch – Gott wird es auch!

Gedanken zu Weihnachten von **Renate Kirsch**

Ich habe beschlossen:

Ich fahre nicht weg. Nein, ich bleibe hier, ich halte stand, ich probiere es noch einmal mit Weihnachten!

Das ist nicht leicht, ich weiß. Aber weglaufen gilt nicht, und es hilft auch nichts. Was hilft, diesem Fest beizukommen? Wahrscheinlich, es zu feiern, aber... ohne hochgehängte Erwartungen.

- ◆ Es muß nicht schneien – wie in Kindertagen.
- ◆ Die Wohnung muß nicht aufgeräumter sein als sonst.
- ◆ Die Weihnachtspost kann auch zu Neujahr kommen.
- ◆ Ich muß mich nicht fröhlicher fühlen als an anderen Tagen.
- ◆ Ich erwarte nicht, daß plötzlich alle Leute netter zu mir sind als sonst. Ich bin's auch nicht.

Den Frieden auf Erden und in der Familie mache ich nicht mehr an einer

gelungenen Weihnachtswoche fest.

Ich will an Weihnachten ohne Druck und Nötigung entscheiden, wie und ob und wann ich Geschenke mache oder nicht. Ich mache daraus keine Welt- oder Weihnachtsanschauung.

Erwartungen, die ich an mich selber habe oder an andere stelle, möchte ich ruhen lassen. Möchte statt dessen Zeit gewinnen, mir dieses merkwürdige Fest „Weihnachten“ anzusehen von außen und von innen, möchte nicht auf Parolen, Appelle oder Miesmachereien hören. Ich möchte an Weihnachten Mensch bleiben. Oder sage ich besser: Mensch werden?

Nein, ich fahre nicht nach Teneriffa oder Mallorca oder wo man sonst so hinfährt, um weg zu sein. Ich schreibe mir über die Weihnachtszeit in meinen Kalender:

Werde Mensch – Gott wird es auch. Und bleibe hier.



Zeit zur Umkehr

von Hans Norbert Janowski

In lichten Momenten versuche ich mir klarzumachen, in welchem Verhältnis das, was wir wissen und worüber wir reden, zu dem steht, was wir tun. Dann wundert es mich nicht, daß Verzagtheit, Trotz und Resignation mich umgeben und auch mich nicht selten selbst erfassen:

Die Ego-Manager schaffen noch rasch etwas für sich auf die Seite, Vorteile an Zeit, Beweglichkeit, Lebensgenuß und materiellen Gütern, wo doch klar ist, daß allzuviel davon ein Raub ist, entwendet der Natur, vorenthalten den nächsten Generationen und selbst der eigenen Gesundheit. Viele ziehen sich aus der Kirche, aus der Familie, aus dem Streß der Arbeitsgesellschaft in die vermeintlich komfortablen Nischen des Selbstgenusses zurück; andere werden an den Rand des bürgerlichen Lebens gedrängt. Die Katastrophe ist, daß es so weitergeht.

Sehr viele Zeitgenossen, durchaus nicht nur die sensibilisierten, fühlen sich frustriert, geplagt, ja gestraft. Haben wir das nicht verdient? Das zweieinhalb Jahrtausende alte Klagelied des Propheten kommt uns nahe: Die Erfahrung, als habe Gott uns ringsum eingeschlossen und in Finsternis versetzt.

Lesen Sie das ganze Lied; es greift geradezu nach dem, der liest. Insbesondere, wenn die Klage plötzlich eine scharfe Wende nimmt: Der Herr wird des Elends gedenken. „Dies nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich noch: Die Güte des Herrn ist's, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.“

Noch nicht! Es gibt noch Zeit, Gelegenheit, Raum. Wozu? Zur Wende, zur Umkehr, zur Besinnung: „Was murren denn die Leute im Leben? Jeder murre gegen seine eigene Verfehlung“ (Vers 39).

Jeremia findet zu einer Einsicht, die ihm eine unableitbare Erfahrung eingibt. Die Spanne, ja die Spannung, dieses „Noch“ wird dem Einsichtigen gewährt, nicht aus eigenem Vermögen, sondern von einer Kraft, aus einem Frieden auch, die höher sind als die Vernunft. Wenn die Welt von Menschen, die in Zerstörung,

Jahreslosung 1996

Die Güte
des Herrn ist's,
daß wir nicht gar aus sind,
seine Barmherzigkeit
hat noch kein Ende.

Klagelieder 3, Vers 22

Gewalt und Vereinsamung verrannt sind, eine Zukunft hat, dann ist das eine Gnade, eine Barmherzigkeit, die uns Zeit gibt, umzukehren, in der Sprache des Propheten: uns zum Herrn zu bekehren. Auch die fortgeschrittene Zivilisation wird sich der Einsicht zu öffnen haben: Der christliche Name für Fortschritt heißt Umkehr. Noch ist es nicht zu spät. Darin steckt mehr Trost als Warnung. Die Klage kann ein Weg sein, um zur Vernunft zu kommen.

Aktion "BROT für die Welt"

"Die gefüllte Spendentüte können Sie in den Opferkasten Ihrer Kirche legen, beim Pfarramt abgeben oder von einem Beauftragten der Kirchengemeinde abholen lassen", steht auf der Sammeltüte von "BROT für die Welt".

Irgendwie witzig, diese Erläuterung. Oder liegen da vielleicht einschlägige Erlebnisse und Erfahrungen vor? Sollte jemand tatsächlich eine l e e r e Sammeltüte abgegeben haben?

Nun, schließlich liegen auf dem Kollektenteller ja auch nicht immer Geldstücke (deutscher Währung), so konnten wir im vergangenen Jahr einen englischen Penny, eine 80er Briefmarke und auch einige wenige Knöpfe zählen.

Allerdings neben zum Teil sehr großzügigen Spenden für wohltätige Zwecke. Ich erinnere an die 850,- DM für die Kinderkrebshilfe des Kasseler Krankenhauses Park Schönfeld, die die Gottesdienstgemeinde anlässlich des Kreisschützenfestes spendete.

Heute nun, wie in jedem Jahr, die Sammlung für "BROT für die Welt".

Ihre Hilfe soll besonders Frauen in der Welt zugutekommen:

- für die Gesundheitsversorgung von Arbeiterinnen auf Haiti,
 - für die "Unberührbaren" in Indien,
 - für Landfrauen in Uganda,
 - für Straßenkinder in Nicaragua
- und viele andere Projekte mehr.

Helfen Sie helfen! Geben Sie Ihre gefüllte Spendentüte ab!



"Aktion Kinderkrebshilfe"

Mirko ist tot!

Der kleine Mirko von der Station P 4 des Kinderkrankenhauses Park Schönfeld, Kassel, lebt nicht mehr.

Mirko hatte Krebs. Er ist nur fünf Jahre alt geworden.

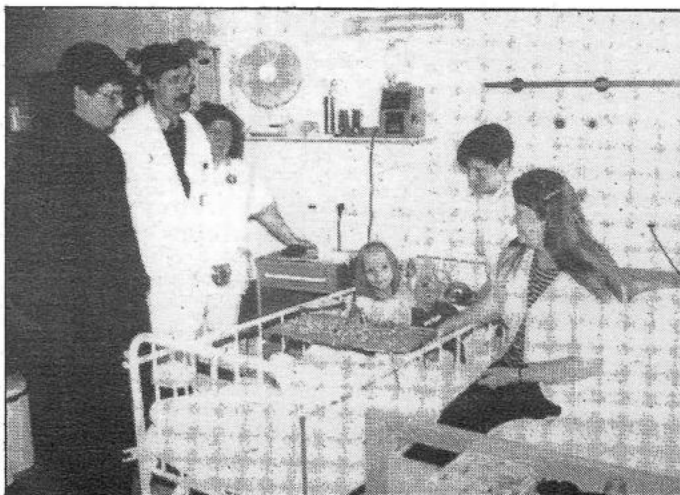
In die Trauer um den Tod dieses Kindes mischt sich für mich die Entschlossenheit, jetzt zuwenigstens einigen anderen Kindern, die wie Mirko erkrankt sind, zu helfen. Auch mit Geld. Geld hat keinen Wert an sich, sondern wird erst dann wertvoll, wenn es als Zahlungsmittel eingesetzt wird.

Davon schrieben Mitte November die Mitarbeiter/innen der Station P 4:

"Sehr geehrter Herr Pfarrer Wieboldt!

Im Namen der Station P 4 und vor allem der kranken Kinder möchten wir uns nochmals ganz herzlich bei Ihnen und Ihren Gemeindemitgliedern bedanken.

Auf diesem Wege möchte wir Ihnen auch mitteilen, wozu wir Ihr Spendengeld verwendet haben.



Am Krankenbett des 5jährigen Krebspatienten Mirko mit der stv. Stationsschwester Maria, Schwester Isolde Stäbe und der Mutter des kleinen Jungen

Aus unserem Gemeindeleben - Das war ...

09.09.

Indien für Kinder

"Namaskara", sprachen sich an diesem Nachmittag Kinder und Erwachsene zu. "Namaskara", das ist Kannada, die Landessprache der Menschen im südindischen Nord-Karnataka und heißt soviel wie "Guten Tag!"

Die Erwachsenen waren Aksha Konesagar, 5 Jahre lang

Nachbarin in Beiseförth, Immanuel Samuel Malekar und Pfarrer Samson Daniel Bangalore, alle drei aus der Church of South India, der südindischen Kirche, die drei waren einige Wochen zu Gast im Kirchenkreis Melsungen. Und die Kinder kamen aus den Kirchspielen Dagobertshausen und Malsfeld.



Auf unserem Bild von links nach rechts Pfarrer Bangalore, Immanuel Malekar und Aksha Konesagar mit einigen in "Saris" gehüllte Mädchen.



26.09.

Gesamt-Kirchen- vorstandssitzung

Hier in Kürze alle wichtigen Ergebnisse unserer ersten gemeinsamen Gesamt-Kirchen-vorstandssitzung in der neuen Wahlperiode:

1. Statt drei Diakoniesamm-
lungen pro Jahr wird es
künftig nur *eine* Sammlung
geben, und die wird dann
dreigeteilt. Anstelle von Haus-
sammlungen sollen weiter
Sammeltüten in die Gemeinde-
briefe eingelegt werden. Im
nächsten Jahr wird die Dia-
koniesammlung bereit um
Pfingsten durchgeführt, damit
sie nicht mit der BROT für die
Welt- Sammlung im Dezember
zusammenfällt.

2. In Hilgershausen wird die
KIRCHENZEITUNG künftig
von Frau Kirchhof und
Frau Schmidt ausgetragen, in
Dagobertshausen und Elfers-
hausen von Konfirmanden.

3. Für die Weihnachtstage
wurden neue Gottes
dienstzeiten festgelegt (s.
Gottesdienstplan und Vor-
schau).

4. Weil in Hilgershausen der-
zeit kein geeigneter
Versammlungsraum zur
Verfügung steht, werden die
Seniorenachmittage ab-
wechselnd in Dagobertshausen
und Elfershausen durchgeführt.

5. Für die Friedhofskapellen
sollen Liedanschlagstafel
angeschafft werden.

6. In allen Kirchen wird ab
dem neuen Jahr die
Jahreslosung aufgehängt.

7. Diskutiert werden soll dem-
nächst die Teilnahme von
Kindern am Abendmahl
(mit Traubensaft)

Rein objektiv gesehen aber bleibt, meine ich, doch noch eine Menge übrig, wofür sich danken läßt.

Jesus sagt nun aber:

"Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen."

Was sind das denn für Schätze?

Das sind die Dinge im Leben, die wir uns nicht selbst erarbeiten oder verdienen können. Sie werden uns zuteil, erhofft oder unerhofft. Das sind Gaben, die wir uns nur schenken lassen können, von anderen Menschen, von Gott: Sympathie, Vertrauen, Freundschaft, Liebe, Musik, Bilder, Gedichte, Geschichten; Bewahrung, Vergebung von Schuld, Versöhnung, Gesundheit und Leben überhaupt.



Verena Reichmann und Ramona Ossowski mit Erntedankbrotten, gestiftet von der Bäckerei Armin Theis, Beiseförth. Danke auch allen Kuchenbäckerinnen!



28.10. Taufe Adrian Kriegisch

In Dagobertshausen ist ein neues Gemeindeglied zu melden. Sein Name ist Adrian Kriegisch. Er wurde am

22. Juli in Homberg geboren und wohnt jetzt mit seinen Eltern Matthias und Monika, geb. Botte in der Ostheimer Straße 27.

Am 28. Oktober hat ihn Pfarrerin Gudrun Ostheim aus Sipperhausen getauft. Sein Taufspruch steht im 121. Psalm, Vers 1: "Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele." Sein Taufpate ist Mike Botte, Bruder der Mutter.



Matthias, Adrian und Monika Kriegisch

6. Unser Pfarrer sollte...

- nett sein und uns alle Sachen richtig erklären, was er ja sowieso schon ist und macht
- nett sein und nicht zu streng
- Spaß mitmachen und sollte nicht streng sein
- Verständnis haben und nicht zu streng sein

7. Ich habe mich zum Konfirmandenunterricht angemeldet, weil...

- ich in die Gemeinde aufgenommen werden möchte
- ich will das Christsein erlernen
- ich was über Gott und die evangelische Religion lernen will



Am Herkules: v.l.: Sarah Reichmann (E), Lisa Rosinger, Nina Schneider, Carl Oesterling (D) und Christoph Ackermann (E)



07.11. Beerdigung Irmgard Döringer

Aus der Ansprache:

"Ihre Freundlichkeit, ihr Lachen, ihre fleißigen Hände, ihre Fürsorge - kurz: ihre Liebe wird fehlen: Ihnen, den Angehörigen, aber auch vielen anderen, für die sie da war, mit denen sie gelebt und etwas unternommen hat, oft genug, indem sie ihre eigenen Belange zurückgestellt hat.

Gibt es in diesem Leid, in dieser Trauer einen Trost, einen wirklichen Trost, der nicht nur Vertröstung ist?

Hören wir noch einmal auf die Worte des Psalmbeters:
"Siehe, meine Tage sind eine Handbreit *bei dir*,
und mein Leben ist wie nichts *vor dir*."

Und weiter unten heißt es in diesem alttestamentlichen Lied:
"Nun, Herr, wessen soll ich mich trösten?
Ich hoffe auf *dich*."

Am Todestag von Irmgard Döringer haben wir die Losung der Herrnhuter Brüdergemeine gelesen: "Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst."
(Jos. 1, 9)

Dies ist ein Wort Gottes, für Menschen, die auf der Wanderschaft sind, die vor einer neuen Aufgabe stehen, einem neuen Lebensabschnitt, für Leute, die Mut und Kraft brauchen und auf die Zusage Gottes angewiesen sind."



Irmgard Döringer,
gestorben im Alter von
58 Jahren



11.11.

Trauung

Udo und Tanja

Horn, geb. Kleimann

Aus der Ansprache:

"Martin Luther hat aus eigener Erfahrung gesprochen, wenn er immer wieder vom "Kreuz des Ehestandes" geredet hat: "Unerfahrene Leute meinen, der Ehestand sei ein solch Leben, worin Nichts, denn eitel Lust und Freude sei, aber viel unzähliges Bekümmernis, Unfall und Unlust findest du wohl darin, wozu ein starker und geduldiger Mensch gehört".

Gleichwohl hat er in dem Ehestand etwas Besonderes gesehen. Er sei der "edelste Stand, der durch den ganzen Christenstand, ja durch alle Welt geht und reicht".

Und weil gestern Martin Luthers Geburtstag war noch ein abschließendes Zitat: Jedermann soll "sein Gemahl als von Gott gegeben lieb und wert" halten. Mann und Frau sollen "vor allen Dingen in Liebe und Eintracht beieinan-

der wohnen, daß eines den andern von Herzen und mit ganzer Treue liebe". (Großer Katechismus, Auslegung zum sechsten Gebot)

Ihr habt Euch dies Wort von Fjodor M. Dostojewski als Trauspruch gewählt:

"Einen Menschen lieben heißt, ihn so sehen, wie Gott ihn gemacht hat."

Ich will Euch aber nicht nur den Dostojewski mit auf Euren Eheweg geben, sondern auch noch ein Bibelwort: "Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob." (Röm. 15, 7)

Das ist unser Glaube als Christen, daß wir von Gott durch Jesus Christus "angenommen" sind: geliebt, geachtet, gezüchtigt, bewahrt, geführt.

Und nichts anderes sollen auch wir tun als einander anzunehmen wie wir sind und uns immer wieder in Liebe des Menschen anzunehmen, den Gott uns an die Seite gestellt hat."



22.11.

Buß- und Betttag

Quo vadis?

Heute bin ich einem
Idioten begegnet,
einem freundlichen,
unbeschwerten.

"Wohin gehst du?"
fragte er mich.

Ich nannte
ein Nachbardorf.

"Wohin gehst du?"
fragte er nochmals.

Ich lachte
- er lächelte auch.

Ich nannte
nochmals das Dorf.
"Wohin gehst du?"
fragte er abermals.
Da ward ich unsicher,
und während ich
weiterging, frug ich mich
selber:

"Wohin gehst du?"
(Jakob Fuchs)

"Wohin gehst du?" Persönlich,
gesellschaftlich.

Es ist gut, sich diese Frage
immer wieder einmal zu
stellen und den Weg, den
man gerade geht, kritisch zu
hinterfragen. Der Buß- und
Betttag gibt dazu Gelegenheit,
dies im Lichte der Gebote
Gottes zu tun. Hier ist
Gelegenheit, falsche Wege zu
erkennen, um Vergebung zu
bitten, einen neuen Weg zu
betreten.

Zwar haben an diesem Buß-
tagsgottesdienst längst nicht
alle die teilgenommen, daß
vor Monaten für die Erhaltung
des Buß- und Bettages als
gesetzlich geschützter Feiertag
unterschrieben haben, aber es
waren doch deutlich mehr als
in den Vorjahren, die diesmal
den Weg in die Kirche gefun-
den haben. Gut so!

*...Das neue Jahr wird bei uns wieder
mit Pauken und Trompeten...
mit Lichterregenund.....*

.....Kanonenschlägen.....

*mit Freude und Hoffnung begrüßt werden.
Auch auf der südlichen Halbkugel hoffen
viele auf einen Wechsel: daß andere ihnen
nicht mehr gedankenlos ihr Wasser, ihre
Luft, die Früchte ihres Bodens wegnehmen.*

DEN ARMEN GERECHTIGKEIT

Brot
für die Welt

statt
Böller

... und das steht an:



01.12. Adventstreffen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kirchspiel Dagobertshausen

Dezember - die "hohe Zeit"
der Advents- und Weihnachts-
feiern, allüberall. Manche
Feiern mögen überflüssig sein,
andere nicht.

So auch diese nicht. Erstmals
sind alle Mitarbeiter und Mitar-
beiterinnen im Kirchspiel
Dagobertshausen zu einem
Adventstreff ins Jugendheim
eingeladen: zum Hören, was
denn im vergangenen
Kirchenjahr alles gewesen ist
und zum (Mit-)Reden, was
denn im Neuen Jahr besser
gemacht werden könnte.
Dabei soll Essen und Trinken
Leib(er) und Seele(n) zusam-
menhalten. 19.30 Uhr im
Jugendheim.



03.12. Musikalischer Abendgottesdienst

"Singet dem Herrn ein
neues Lied, singet dem
Herrn alle Welt!"

Denn Gott hat unser Herz
und Mut fröhlich gemacht
durch seinen lieben Sohn,
welchen er für uns
gegeben hat,

zur Erlösung von Sünden,
Tod und Teufel.

Wer solchs mit Ernst
gläubet, der kanns nicht
lassen, der muß fröhlich
und mit Lust davon singen
und sagen,
daß es andere auch hören
und herzukommen."

Martin Luther in der Vor-
rede zum Babstschen
Gesangbuch 1545.

"...und herzukommen."

unaufhaltsame Karriere beginnt: Er wird Football-Star, erhält ein Sport-Stipendium am College, avanciert zum Mustersoldaten und zum dekorierten Vietnam-Helden. Als Tischtennisspieler besiegt er die Profis in China. Er betätigt sich dann als Krabbenfischer. Nach anfänglichen Mißerfolgen wird er schließlich Millionär. Auf den einzelnen Stationen seines Weges begegnet er immer wieder Jenny, seiner großen Liebe. Doch die beiden verlieren sich jedesmal recht schnell wieder aus den Augen, bis es schließlich doch noch zu einer Liebesnacht kommt. Nach einer weiteren Trennung – Forrest Gump "joggt" zweieinhalb Jahre mit einer Schar "Jünger" durch die Staaten – trifft er wieder auf Jenny und ihren gemeinsamen Sohn. Doch Jenny leidet an einer unheilbaren, rätselhaften Krankheit.



10.12. Konzert des Akkordeonorchesters des Deutschen Jugendrotkreuzes,

Das Konzert muß in diesem Jahr aus personellen Gründen leider ausfallen!

09.12. Kinderfilmnachmittag

Wie für "die Großen" soll auch für "die Kleinen" im Dezember ein Film gezeigt werden. Und wie in den Jahren zuvor ist es auch diesmal eine Überraschung, was denn nun zu sehen ist. In jedem Falle aber, wie auch bislang, ist es ein Zeichentrickfilm. Der Eintritt ist frei, um eine Spende für (krebs)kranke Kinder wird gebeten. Beginn ist 15.30 Uhr im Pfarrhaus.

Ein neuer Termin wird demnächst vereinbart werden.



13.12. Seniorenachmittag Dagobertshausen

Gedichte, Geschichten und Bilder zum Christfest. Das soll neben einer Besinnung zu Beginn das Programm unseres Dezember-Treffs im Seniorenkreis sein. Beginn ist 14.30 Uhr, Ende gegen 17.45 Uhr, natürlich gibt es auch diesmal wieder Kaffee und Kuchen und reichlich Zeit für Gespräche untereinander.

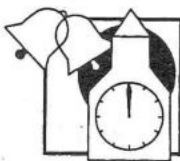
am zweiten Feiertag ist Gottesdienst um 9.00 Uhr in Elfershausen und um 10.15 Uhr in Hilgershausen.

Sollte diese Regelung nicht Ihr Gefallen finden - sprechen Sie einen Kirchenvorsteher Ihrer Gemeinde an. Vielleicht können wir es dann im nächsten Jahr besser machen.

Aber Sie wissen ja: "Es jedermann rechtgetan... "

27.12 Goldene Hochzeit Werner und Marie Ploch, geb. Ditzel

Am 25. Dezember 1945 haben sie sich im Elternhaus der Braut in Elfershausen das Ja-Wort gegeben, einen Tag nach der bürgerlichen Eheschließung: Werner Ploch und Marie Ditzel, beide aus Elfershausen. Nach nunmehr 50 Jahren wird wieder Hochzeit gefeiert, die Goldene diesmal. Wir kommen um 14.00 Uhr in der Kirche zusammen, um mit den Ehejubilaren einen Gottesdienst zu feiern.



31.12. Jahresschlußandacht

"Wir gehn dahin
und wandern von einem Jahr
zum andern,
wir leben und gedeihen vom
alten bis zum neuen."

Auch die Jahreswende 1995 / 1996 wollen wir in der Gegenwart Gottes feiern: zuerst in Hilgershausen (17.00 Uhr), dann in Elfershausen (18.15 Uhr), schließlich in Dagobertshausen (19.30 Uhr).

Kommen Sie und feiern Sie diese stets sehr schönen, stillen Jahresschlußandachten mit uns.

Wir gratulieren! 

Hausabendmahl

Möchten Sie gerne das Hausabendmahl feiern, vielleicht sogar in der Hausgemeinschaft? Dann rufen Sie bitte im Pfarramt an und vereinbaren Sie einen Termin. Pfarrer Wieboldt kommt dann so bald wie möglich zu Ihnen.

Hausandachten für Senioren mit runden Geburtstagen

Haben Sie demnächst einen runden Geburtstag? Und hätten Sie gerne an diesem Ehrentag für Sie eine Andacht bei sich zuhause? Dann rufen Sie im Pfarramt an. Pfarrer Wieboldt vereinbart gerne eine Zeit mit Ihnen und wird Ihnen dann zu Ihrem Geburtstag eine Andacht halten. In diese Andacht wird Ihre Hausgemeinde mit einbezogen, mit Hören, Singen und Beten.

Aussegnung

Wenn ein Familienmitglied gestorben ist kümmern sich meist die Angehörigen um die "Formalitäten", auch um die Überführung.

Auf dem Friedhof ist dann oft die Trauer und die Hilflosigkeit groß. Wenn Sie hierbei seelsorgerliche Hilfe wünschen, rufen Sie bitte im Pfarramt an. Pfarrer Wieboldt wird am Sarg gerne eine kleine Aussegnungsandacht halten. Nehmen Sie dieses Angebot wahr, es wird Ihnen eine Hilfe sein.

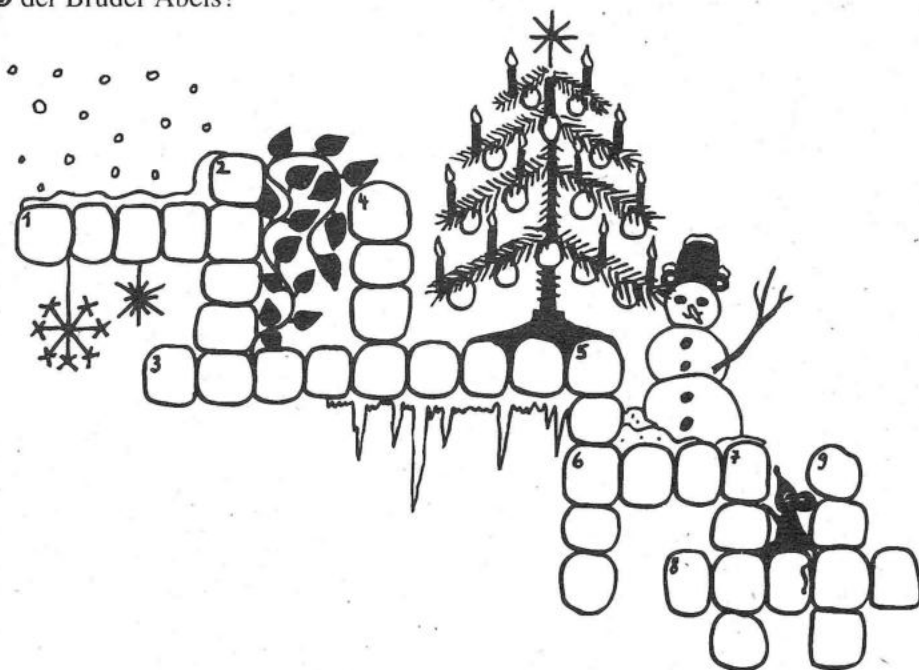
*Ich bin der Herr, dein Gott,
der deine rechte Hand faßt und
zu dir spricht:* **FÜRCHTE
DICH NICHT,
ICH HELFE
DIR.** JESAIA 41,13

Hallo, Kinder

Wer kennt sich aus in der Bibel?

Wie heißt...

- ① die Mutter Samuels ② das „Himmelsbrot“, das Gott dem Volk Israel in der Wüste schenkte? ③ der Vater Johannes des Täufer? ④ der Mann, der von einem Fisch verschluckt und wieder ausgespien wurde? ⑤ der Berg, auf dem Mose die Zehn Gebote empfing? ⑥ die Stadt, in der Jesus den toten Jüngling erweckte? ⑦ der Erbauer der Arche? ⑧ der Besieger des Riesen Goliath? ⑨ der Bruder Abels?



Zwei Eiskristalle haben das gleiche Muster



Lösung: Eiskristall 2 und 4 Rätsel: 1 Hanna, 2 Manna, 3 Zacharias, 4 Jona, 5 Sinai, 6 Nain, 7 Noah, 8 David, 9 Kain

Anschriften

Evangelisches Pfarramt Dagobertshausen.

Pfarrer Holger Wieboldt, Hilgershäuser Straße 5,

34323 Dagobertshausen Telefon: (0 56 61) 26 41
017 15 45 48 06 (Dl-Netz)
Telefax: (0 56 61) 45 86

Sprechzeiten: Dienstag - Sonntag,
außer von 13.00 bis 15.00 Uhr
(in dringenden Fällen jederzeit)

Gemeindeschwester: Susanne Hosch,

34323 Malsfeld, Telefon: (0 56 61) 66 60

Gemeindeschwestern: Dagmar Kluwe, Gisela Schrader, Rita Richly
und Jutta Trieschmann, Schwesternbüro,
Zur Turnhalle 3 a,

34587 Felsberg Telefon: (0 56 62) 93 00 93

BITTE RUFEN SIE UNS AN - WIR SIND FÜR SIE DA !



Impressum

Die KIRCHENZEITUNG für Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen wird herausgegeben von den Kirchenvorständen der drei Gemeinden.

Die KIRCHENZEITUNG erscheint in der Regel zweimonatlich.

Redaktion: Rainer Kühnemund, Holger Wieboldt (V.i.S.d.P.),
Hilgershäuser Straße 5, 34323 Dagobertshausen

Vervielfältigung: Im Haus der Kirche, Kassel
Die Auflage beträgt 350 Exemplare,
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

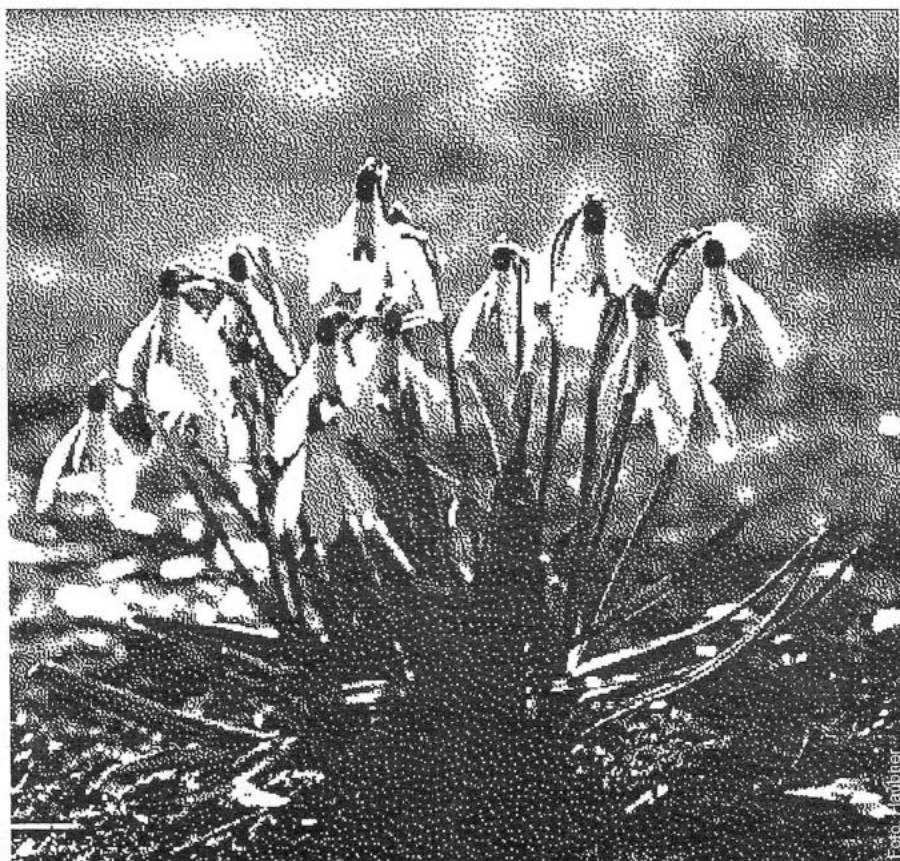
Die Bankverbindung der drei Gemeinden ist die Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK), (BLZ 520 604 10), Konto 290 010 6, (Kirchliches Rentamt Melsungen).

KIRCHEN ZEITUNG

der evangelischen Kirchengemeinden
Dagobertshausen, Elfershausen, Hilgershausen

Februar - März '96

Nr. 63



Auf ein Wort

Liebe Leserin,
lieber Leser,

in meine Vikarszeit fiel vor Jahren das erste Luther Jubiläum, das ich bewußt miterlebt habe, das war 1983. Evangelische überall in der Welt feierten seinerzeit den 500. Geburtstag des Reformators. Heute nun, nach 11 ½ Jahren Pfarramt, steht wieder ein Luther-Jubiläum für mich, für uns an: der 450. Todestag des Bibelübersetzers.

Luther-Gedenken ist freilich nicht nur an solchen ausgemachten Jubiläumsdaten angesagt, sondern weit öfter. Der Reformationstag erinnert an Luther, so manche Straße und so mancher Platz trägt seinen Namen, ungezählte Gemeindehäuser, aber auch Schulen sind nach ihm benannt, Kirchen natürlich und vieles mehr.

Da fragt man sich zurecht, ob das nicht übertrieben ist. Schließlich gab es doch auch noch andere Reformatoren, auch andere haben an der Bibelübersetzung mitgewirkt, haben gute Lieder getextet und komponiert, haben in Kirche und Welt Großes vollbracht.

Richtig. Und doch: Martin Luther hatte die Gabe, bleibend Wichtiges einprägsam zu formulieren, nicht nur Bibelworte, auch (Glaubens-)wahrheiten, die uns heute immer noch etwas zu sagen haben.

Bei realistischer Selbsteinschätzung weiß ich, daß ich auch nur ein fehlerhafter Mensch bin, ein Sünder, der vor Gott - und auch vor anderen Menschen bisweilen - ganz arm dasteht. Das kann ziemlich niederdrücken.

Gott sei Dank, daß es da den Luther gab, der denselben Eindruck auch von sich hatte, aber schreiben und sogar als Glaubensbekenntnis formulieren konnte:

***Mir ist es bisher
wegen angeborener
Bosheit und Schwachheit
unmöglich gewesen,
den Forderungen Gottes
zu genügen.***

***Wenn ich nicht glauben darf,
daß Gott mir um Christi willen
dies täglich beweinte
Zurückbleiben vergebe,
so ist's aus mit mir.
Ich muß verzweifeln.
Aber das laß ich bleiben.
Wie Judas
an den Baum mich hängen,
das tu' ich nicht.
Ich hänge mich an den Hals
oder Fuß Christi
wie die Sünderin Ob ich auch
noch schlechter bin als diese,***

Gedanken zum Nachdenken

Mächtige Lebenskraft

Alles ist mir erlaubt!“ Endlich sagt mal jemand zu mir, daß ich tun darf, was ich will! Wo ich mich doch an so vielen Stellen einschränken lasse im Leben, so oft zurückstecke um anderer willen. Lust auf Freizeit, die habe ich auch, doch die wird es für mich wohl nie geben... natürlich, da kommt ja bereits die Einschränkung: „aber nicht alles dient zum Guten“. Wie erwartet. Es ist wohl doch nichts mit der großen Freiheit. „Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangennehmen.“ Ja, Moment mal – genau das ist es doch: Es soll mich nichts gefangennehmen, das will ich auch. Wer redet hier eigentlich?

Paulus redet hier. Er spricht zu den Christen in Korinth. Und gut 1400 Jahre später sagt in Berufung auf ihn Martin Luther, dessen 450. Todestag wir in diesem Monat begehen, ganz ähnliche Worte: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“

Warum widerspricht er sich? Luther geht es wie Paulus darum, die wirkliche Freiheit zu beschreiben. Nicht die vermeintliche. Das spontane Ausleben jedes aufkeimenden Wunsches, das ist keine Freiheit. Das ist schlicht die andere Seite der Gefangenschaft. Wenn starre Regeln einen Men-

schen beherrschen, ist er unfrei. Wenn er dagegen aufbegehrt und keine Regel mehr für sich gelten läßt, ist er genauso unfrei.

Die Freiheit, von der die beiden reden, ist eine mächtige Lebenskraft. Sie läßt einen Paulus, der ins Gefängnis geworfen wird, innerlich fröhlich bleiben. Sie gibt einem Martin Luther Furchtlosigkeit, seine abweichende Einsicht gegenüber dem Papst zu vertreten, auch wenn das mit Gefahr für Leib und Leben verbunden ist.

Es geht nicht um oberflächliche Wunschbefriedigung. Es geht bei dieser

Monatsspruch für Februar 1996:

Alles ist mir erlaubt,
aber nicht alles dient
zum Guten.

Alles ist mir erlaubt,
aber es soll mich
nichts gefangennehmen.

1. Korinther 6, Vers 12

Freiheit darum, der inneren Berufung gemäß zu leben – auch bei Widerstand. Zu leben, wie Gott es gemeint hat. Es geht darum, das eigene Leben nicht zu verfehlen. Danach sehnt sich der zügellos Lebende genauso wie diejenige, die viel zu viele Einschränkungen hinnimmt. Beiden gilt diese große Erlaubnis. *Angelika Volkmann*

Im Blickpunkt

Weltgebetstag. Alle Jahre wieder und alle Jahre neu. Am ersten Freitag im März beten Frauen aus allen christlichen Konfessionen in 170 Ländern der Erde – also rund um die Welt – miteinander und füreinander nach einer Liturgie, die in jedem Jahr von Frauen eines anderen Landes erstellt wird. In die-

Von Gott zur Antwort gerufen

sem Jahr kommt die Gebetsordnung für den 1. März aus Haiti, dem ärmsten Land der westlichen Erdhälfte. Ruiniert und zerstört durch Mutwillen, Macht- und Geldgier reicher Despoten und ihrer Helfer, voller Sehnsucht nach Leben und voller Hoffnung auf einen Neuanfang. Verfaßt wurde die Gebetsordnung unter allergrößten Schwierigkeiten noch während der Schreckenszeit nach dem Putsch und der Vertreibung Aristides, des rechtmäßig gewählten Präsidenten. Die Weltgebetstagen hörten in dieser chaotischen Situation den Ruf Gottes, Verantwortung zu übernehmen und „miteinander daran zu arbeiten, Menschen von der Last der Armut und des Unrechts, das ihnen angetan wird, zu befreien“. Sie sehen sich dabei in der Tradition der Propheten, besonders des Jeremia, berufen von Gott in einer ähnlich schweren Zeit.

Die haitianische Liturgie zeigt vor allem eines: Die von Gott gerufen werden, dürfen schreien, dürfen klagen und weinen und ihr Unglück beschreiben. Hartes wird

Frauen aller Konfessionen laden ein **Weltgebetstag**



Freitag, 1. März 1996



Von Gott zur Antwort gerufen

uns in diesem Gottesdienst zugemutet. In Haiti hat die Armut tausend Gesichter, und die Gewalttätigen schlagen brutal zu. Aber dennoch: Die Vision vom Reich der Gerechtigkeit Gottes halten die mutigen Frauen von Haiti durch. Das gibt ihnen die Kraft, Verantwortung zu übernehmen, und die Kompetenz, auch uns in Gottes Namen in die Verantwortung für Frieden und Gerechtigkeit zu rufen.

Haiti ist ein Land im Umbruch. Es steht erst am Anfang einer hoffentlich friedlichen und demokratischen Entwicklung. Die Gebete und Klagen aus Haiti von 1993/94 werden am Weltgebetstag keineswegs überholt sein. Hoffen und beten wir mit den Frauen, daß wir am 1. März 1996 ein großes Dankgebet für eine Veränderung zum Guten hinzufügen können.

Renate Kirsch



Auf Luthers Spuren:

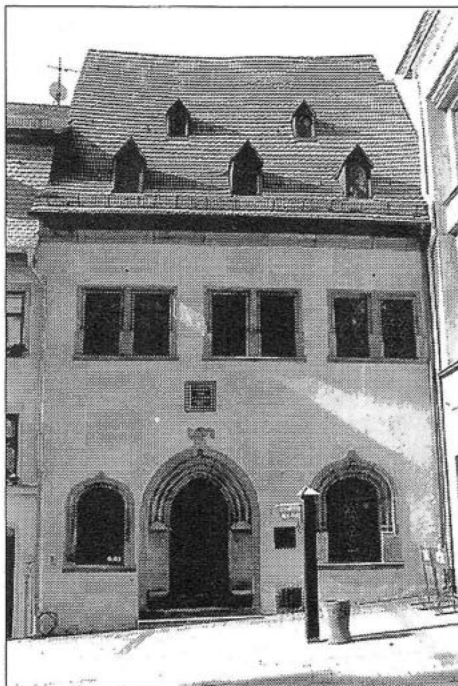
Sterbehaus in Eisleben

„Wen der Herr lieb hat, dem gibt er eine Wohnung in der Grafschaft Mansfeld.“ So soll es Martin Luther einmal gesagt haben. Jedenfalls steht dieses Wort am Eingang jenes Hauses in Eisleben, in dem der Reformator am 18. Februar 1546 auf einer Reise gestorben ist. Nach einem Stadtbrand 1498 im spätgotischen Stil errichtet, beherbergt es heute ein kleines Museum.

Erst 62 Jahre alt, wurde Martin Luther durch den Tod mitten aus dem Leben gerissen. Und doch kam dieser Tod nicht „plötzlich und unerwartet“. Martin Luther hatte sich auf sein Sterben vorbereitet. In aller Seelenruhe blickte er dem Tod ins Auge. Die beruflichen und familiären Dinge waren längst geregelt.

Heute verdrängen wir oft den Tod aus unserem Alltag. Im Mittelalter aber hatten die Pest-Epidemien den Tod allgegenwärtig gemacht. Eine ganze Literaturgattung „ars moriendi“ („Kunst des Sterbens“) entstand, in der es um das Erlernen richtigen Verhaltens in der Sterbestunde ging. Die Gedenkstätte „Martin Luthers Sterbehaus“ zeigt jetzt im Luther-Jahr zu diesem Thema eine Sonderausstellung.

Luther pflegte die „ars moriendi“, aber er hatte ein ganz ungezwungenes Verhältnis zum Tod. Denn seit Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, „trotzen die Christen dem Tod und sagen mit Paulus:



Sterbehaus von Martin Luther in Eisleben. Hier starb der Reformator vor 450 Jahren. Heute ist hier ein Museum eingerichtet.

Foto: epd-bild/Neetz

Christus ist mein Leben, und sterben ist mein Gewinn“. Die Predigten Martin Luthers waren immer Trostpredigten in der sicheren Zuversicht auf ein ewiges Leben.

„Man soll arbeiten, als wollte man ewig leben, und doch so gesinnt sein, als sollten wir diese Stunde sterben.“ So predigte und lebte Martin Luther. Und so konnte ihn der Tod nicht erschrecken. *Christian Utpatel*

Die Gedenkstätte „Martin Luthers Sterbehaus“, ist geöffnet vom 1.4. bis 31.10. täglich von 9–17 Uhr, vom 1.11. bis 31.3., Dienstag bis Freitag, 10–16 Uhr, Samstag und Sonntag 12–16 Uhr (Andreaskirchplatz 7, 06295 Eisleben, Telefon 0 34 75/60 22 85).



Urlaub für ältere Menschen 1996

Erholungszeiten für ältere Menschen, die vom Landesverband des Diakonischen Werkes durchgeführt werden:

- | | |
|--------------------|--|
| 1. 5. – 22. 5. 96 | Pension „Krone“, Bad König/Odenwald |
| 15. 5. – 5. 6. 96 | Gasthof „Pressecker Hof“, Presseck/
Frankenwald |
| 5. 6. – 26. 6. 96 | „Villa Füglein“, Bad Brückenau/Rhön |
| 7. 6. – 28. 6. 96 | Gasthof „Neumüller“, Etzelwang/Hersbrucker Alb |
| 10. 6. – 1. 7. 96 | Pension „Haus Sonne“, Lieg/Hunsrück |
| 15. 6. – 4. 7. 96 | Katharina-Staritz-Haus, Bad Salzhausen/Rhön |
| 22. 6. – 13. 7. 96 | Pension „Merzenberger“, Freudenstadt-Musbach |
| 26. 6. – 17. 7. 96 | Hotel „Zum Naturalisten“, Hirschhorn/Neckar |
| 8. 7. – 29. 7. 96 | Bibel- und Erholungsheim „Hohegrete“,
Pracht/Sieg |
| 10. 7. – 31. 7. 96 | Schwestern- und Tagungsheim „Hensoltshöhe“,
Riederau/Ammersee |
| 26. 8. – 16. 9. 96 | Familienbildungsstätte „Gräfenthal“ in
Thüringen |

Wenn Sie Interesse an einer der obigen Seniorenerholungen haben, können Sie sich bei Ihrer zuständigen Kreisdiakoniestelle nähere Informationen holen und sich auch anmelden. Die Anschrift wird Ihnen Ihre Pfarrerin/Ihr Pfarrer gerne sagen. Die Tagespreise belaufen sich bei Vollpension auf DM 49,- bis DM 70,50. Eventuell haben Sie Anspruch auf Zuschüsse. Sie können sich auch direkt an das Diakonische Werk Kurhessen-Waldeck, Kölnische Str. 136, 34119 Kassel, Telefon 05 61 / 10 95-119, wenden.

Aus unserem Gemeindeleben - Das war ...

01.12.

Adventstreffen der Mitarbeiter/innen im Kirchspiel

Über vierzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen im Laufe eines Jahres dafür, daß es in den Kirchspielgemeinden „rund“ geht. Im einzelnen sind das die Kirchenvorsteherinnen und -vorsteher, die Nachrücker, Ehrenmitglieder und Kirchen-ältesten, die Lektoren und die Kirchenmusiker, wie die Chorleiterin, der Chorsprecher, die Organisten und die Küster/innen sowie die Kastenmeister/innen,; diejenigen, die den Kindergottesdienst leiten und den Frauentreff, die im Jugendheim und auf dem Gelände Hausmeisterdienste

leisten, die Raumpflegerinnen, die Mitarbeiter bei der Erstellung der KIRCHENZEITUNG, die Schaukastenmitarbeiter/innen, die Pfarrsekretärin und nicht zuletzt die Helferinnen beim Seniorentreff. Viele von Ihnen kamen an diesem 1. Dezember im Jugendheim zusammen, um miteinander Rückschau zu halten auf das vergangene Kirchenjahr und nach vorne zu blicken in das Jahr des Herrn 1996.

Ihnen allen dankte Pfarrer Wieboldt für ihr Mitdenken, Mitreden, Mitentscheiden, Mitverantworten und Mithandeln. In einer kurzen Dankesrede sagte Pfarrer Wieboldt:



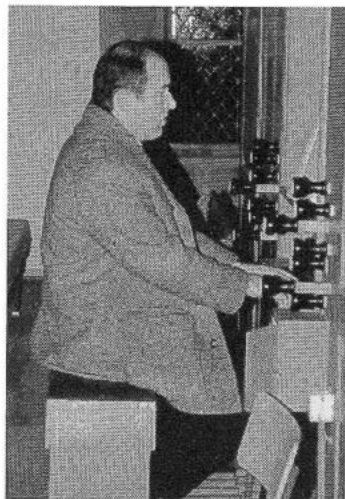
Essen und Trinken hält Leib(er) und Seele(n) zusammen

Mannes, der in kein Schema paßt: Ein König, der auf Macht verzichtet, ein Gerechter, der nicht jedem gibt, was er verdient hat, ein Helfer, der sich selbst nicht hilft und manchem weh tut. Dies klang in vielfachen Wendungen auch in den Liedern an, die Chöre an diesem Abend sangen. Übrigens war dies ein gelungenes Zusammenwirken der beiden Kirchenchöre, des Heinebachers und des Dagoberts-/Elfers-/Hilgershäuser Chores, zumal wenn man bedenkt, daß dies der erste gemeinsame Auftritt war, aber nach einhelliger Meinung kaum der letzte. An der Orgel saß übrigens Manfred Muche, Bezirkskantor aus Melsungen, der keinen geringen Anteil an der jetzigen Sangeskraft des Kirchspielchores hat. Schließlich war er geraume Zeit Leiter dieses Chores und hat die jetzige Chorleiterin Beate Rehwald-Möller, Heinebach mit ausgebildet.

Danke auch für die schöne Kollekte von 423,70 DM für die Aktion BROT für die Welt.

Übrigens ist der Chor offen für neue Mitglieder, für Frauen wie Männer.

Chorprobe ist jeden Mittwoch im DGH Elfershausen um 20.00 Uhr.

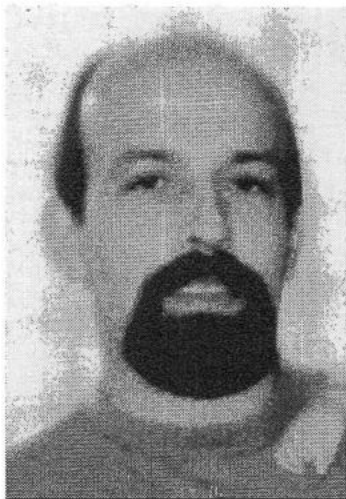


Bezirkskantor und A-Organist
Manfred Muche, Melsungen



05.12. Filmabend im Jugendheim

Einen Versuch war's wert, große Filme im Jugendheim zu zeigen. Nicht immer bekannte Filme, zu gegeben, aber qualitativ hochwertige und international vielfach prämierte. Dies nicht zuletzt als Kontrapunkt zum immer müder werdenden Fernsehprogramm.



Peter Böswetter, gestorben
im Alter von 38 Jahren

Aus der Traueransprache:
Heute steht in unserem Advents-
kalender ein Gedicht von Gudrun
Pausewang.

Ich denke, Peter Böswetter hätte
es (über die, die ihm bei-
gestanden haben) genau so
sagen können:

Dich zu haben

Wie du lächelst,

das tut gut.

Daß du da bist,

macht mir Mut.

Dein Vertrauen gibt mir Kraft,

**Zuspruch, der mir Trost
verschafft.**

Ohne dich:

Die Welt wär' fade,

Dich zu haben:

Glück und Gnade.

Peter Böswetter hat in der Zeit
seiner Krankheit näher zu Gott
gefunden. Der Glaube ist ihm zu
einer Lebens- und einer Sterbe-
hilfe geworden. Mit der Lieder-
dichterin Ämilie Juliane von
Schwarzburg-Rudolstadt, die im
17. Jahrhundert lebte, hat er
sagen können:

**Ich habe Jesus angezogen
schon längst in meiner heiligen
Tauf;
du bist mir auch daher
gewogen
hast mich zum Kind
genommen auf.**

**Ich habe Jesu Leib gegessen,
ich hab sein Blut getrunken
hier;
nun kannst du meiner nicht
vergessen,
ich bleib in ihm und er in mir.**

sie dann sterben ist es eine vollendete Gnade. Der Tod ist dann nichts anderes als Gottes Handlanger für die Erlösung, so wie die liebenden und umsorgenden Angehörigen Gottes Werkzeuge und Helfer im Leben und im Sterben waren.



Gerda Pötzsch, gestorben
im Alter von 69 Jahren

"Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein."

Wer dieses Wort als Beerdigungstext wählt, damit es gepredigt würde, hat es sich vorher schon oft selber Predigt sein lassen: Zuspruch und Trost.

"Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich, Gerda Pötzsch, bei deinem Namen gerufen, du bist mein."

Marie von Ebner-Eschenbach hat den Satz gesagt.:

"Der Gedanke an die Vergänglichkeit aller irdischen Dinge ist ein Quell unendlichen Leids und ein Quell unendlichen Trostes."

Unendlichen Leids, weil es heißt: Abschied nehmen und liebe Menschen zurücklassen müssen und unendlichen Trostes, weil es heißt, erwartet zu werden und dort anzukommen, wo Gott alle Tränen abwischen wird von den Augen und wo der Tod nicht mehr sein wird, noch Leid, noch Geschrei noch Schmerz, weil das Erste vergangen ist und alles neu sein wird, wie es im Buch der Offenbarung heißt (21, 4f)

Rückblick und Ausblick auf unsere Veranstaltungen

Im Dezember, aber auch im Januar gab es im Kirchspiel eine ganze Reihe von Veranstaltungen. Auf die eine oder andere ist eine Rückmeldung erfolgt, spontan oder auf Nachfrage. Manche Andacht, mancher Gottesdienst, ist gut und dankbar aufgenommen worden, andere Veranstaltungen wurden (teilweise) eher zurückhaltend bis ablehnend bewertet.

... und das steht an:

Urlaub Pfarrer Wieboldt

Vom 03. - 20. Februar ist das Pfarramt in Dagobertshausen wegen Urlaub von Pfarrer Wieboldt nicht besetzt. Bitte wenden Sie sich in einem dringenden Fall an das Pfarramt Malsfeld, Pfarrer Simon (Tel. 05661 / 2174).

In der Zeit vom 14. - 18. Februar ist Pfarrerin Ostheim, Sipperhausen Tel. 05685 / 667) ansprechbar.

Pfarrer Simon ist in dieser Zeit zur Konfirmanden-Rüstzeit.

22.02. Frauentreff im Jugendheim

"Das bißchen Haushalt...?" ist das Thema des ersten Frauentreffs im neuen Jahr.

Mit dieser Schlagzeile gehen weitere Fragestellungen einher, nämlich die Fragestellung nach der Berufstätigkeit oder der Nicht-Berufstätigkeit der Frau. Außer dem sollen zur Debatte stehen die Aspekte Selbstsicherheit und Selbstbehauptung. Als Referentin ist eingeladen Angela Schmidt. Die Zeit der Veranstaltung kann man sich gut merken: am 22.02. um 20.00 Uhr. im Jugendheim.

Um einen Kostenbeitrag wird gebeten.

28.02.

Seniorenachmittag in Dagobertshausen

"Das Eigentor - Kritik an der Kirche, Kritik an sich selbst?" soll das Thema sein für den zweiten Seniorenachmittag des Jahres 1996, der turnusgemäß wieder in Dagobertshausen stattfindet, 14.30 Uhr bis 16.45 Uhr.

Das Thema "Kritik an der Kirche" haben sich die Seniorinnen und Senioren vor geraumer Zeit ausgewählt. Es wird sicher spannend sein, in diese Thematik einzutauchen, nicht nur weil es um die Kirche geht, sondern letztlich auch um jeden Teilnehmer des Seniorenachmittags. Schließlich bilden sie alle, wir alle ja "die Kirche".



glieder herzlich eingeladen sind. Hintergrund dieses Besuches ist eine Spende von Gemeindegliedern aus dem Kirchspiel Dagobertshausen in Höhe von 5000,-DM für die Arbeit der Klinik, insbesondere an krebserkrankten Kindern. Da auch in 1995 immer wieder schöne Spenden eingetroffen sind, soll dieser Nachmittag auch dazu dienen, den beiden Leitungspersonen von Park Schönfeld einen weiteren Scheck zu überreichen. Auf welchen Betrag der ausgestellt sein wird, steht noch nicht fest.

Wenn auch Sie die Spendenaktion noch unterstützen wollen, ist dazu weiterhin Gelegenheit. Die Nummer des Spendenkontos finden Sie auf der vorletzten Seite unserer KIRCHENZEITUNG (Seite 27).

21.03.

Konfirmanden-Kolloquium

"Das Problem des Konfirmandenunterrichts", hat einmal jemand gesagt, "ist folgendes: Es ist leicht, die Konfirmanden dazu zu bringen, zu sagen, was der Pfarrer glaubt. Aber es ist schwer, die Konfirmanden dazu zu bringen, zu glauben, was der Pfarrer sagt."

Stimmt. Gleichwohl soll auch bei diesem Kolloquium, diesem Prüfungsgespräch, wieder Wissen benannt werden, das sich der Pfarrer zumindest bemüht hat, zu vermitteln. Der Schwerpunkt soll hier auf den Themen Taufe, Abendmahl und Konfirmation liegen. Aber es soll auch um andere Lerntexte und anderes Wissenswerte gehen.

Schließlich mag in diesem Gespräch auch Thema sein, zu erfragen und zu erfahren, was denn die Jungen und Mädchen nun selber glauben; oder auch die Gemeindeglieder, die wie immer in das Kolloquium mit einbezogen werden.

Wissen ist sicher nicht alles beim Christsein, aber ohne Wissen ist alles nichts!

Das Prüfungsgespräch beginnt am 21.03., einem Donnerstag, um 16.30 Uhr im Jugendheim.

Hallo, Kinder

Kinderseite



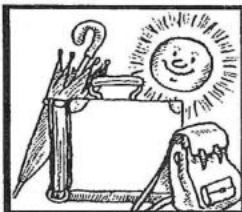
von Adelheid Fuchs



Im zweiten Bild sind 9 Fehler versteckt!

Johann Gottfried Herder Die Sonne und der Wind

Einmal stritten sich die Sonne und der Wind, wer von ihnen der Stärkere sei. Sie kamen überein, daß derjenige der Mächtigere wäre, der einen Mann dazu bringen würde, seinen Mantel auszuziehen. Und schon bald kam ein Wanderer die Straße entlang. Sofort begann der Regen und Hagelschauer. Der arme Mann jammerte und klagte, wickelte seinen Mantel und setzte seinen Weg fort, die Sonne an der Reihe. Mit sie ihre Strahlen warm, und der Wanderer konnte den Mantel nicht länger anbehalten. So nahm er ihn ab, legte sich in den Schatten eines Baumes und hielt ein kleines Schläfchen. Wie hat die Sonne sich da gefreut!



Wind zu stürmen, und unterstützten ihn. Der arme Mann war sehr kalt. Er fester und fester um sich so gut er konnte. Jetzt war milder und sanfter Glut ließ herabfallen. Die Luft wurde fing an zu schwitzen. Er

KIRCHEN ZEITUNG

der evangelischen Kirchengemeinden
Dagobertshausen, Elfershausen, Hilgershausen

April - Mai '96

Nr. 64

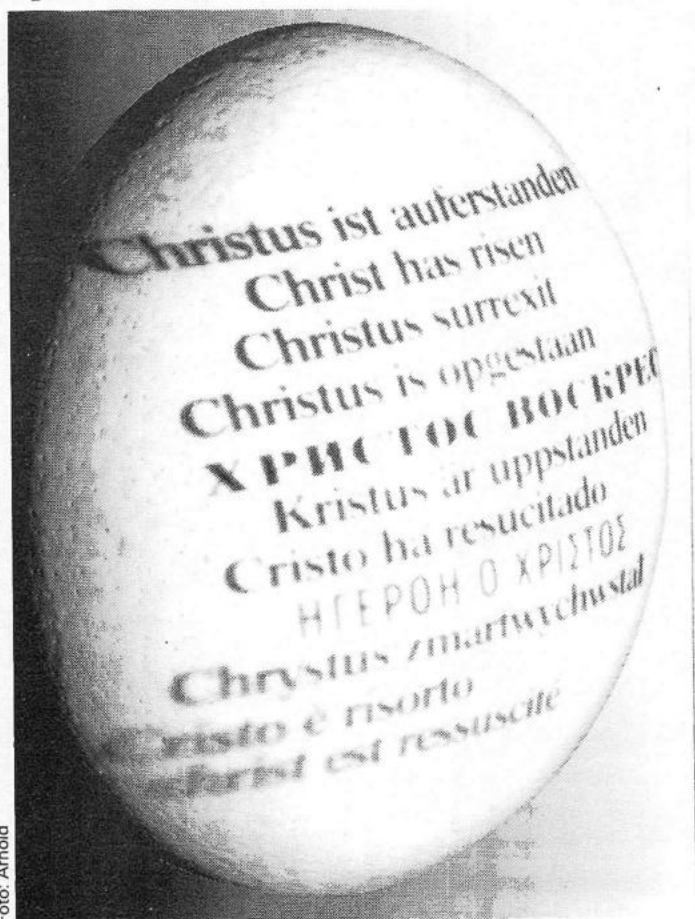


Foto: Arnold

• **... und das steht an:**

05.04. Test der Beschallungsanlage	23
07.04. Osternachtgottesdienst	
10.04. Seniorennachmittag in Dagobertshausen	24
17.-19.04. Konfirmandenrüstzeit in Hirschhagen	
21.04. Vorstellungsgottesdienst	
28.04. Konfirmation	25
04.05. Kirchliche Trauung Heiko und Manuela Staschik	
08.05. Seniorennachmittag in Elfershausen	26
16.05. Christi Himmelfahrt	
26.05. Pfingstgottesdienst	
Silberne und Goldene Konfirmation	27
Aufzeichnung von Sendungen des Evangeliums-Rundfunks Muttertag (12.05.)	
• Wir gratulieren	28
• Hallo, Kinder	29
• Zum Schmunzeln	30
• Anschriften / Impressum	31
• P. S. Ein Stück Zukunft zum Mitnehmen ...	

Und

**"Jesus ist kommen, die Ursach
zum Leben. Hochgelobt sei der
erbarmende Gott, der uns den
Ursprung des Segens gegeben;
dieser verschlinget Fluch, Jam-
mer und Tod.**

**Selig, die ihm sich beständig er-
geben!**

**Jesus ist kommen, die Ursach
zum Leben."**

Das alles und noch viel mehr ver-
mag der Auferstandene im Leben
dessen zu wirken, *der ihn dauerhaft
aufnimmt, sich ihm beständig er-
gibt.*

Ob Sie, liebe Leserin, lieber Leser,
nun so ein Osterei bekommen, wie
das auf der Titelseite unserer
KIRCHENZEITUNG, wo zu lesen

steht: "Christus ist auferstanden!"
oder ein anderes bemaltes Ei - ich
wünsche Ihnen, daß Sie dieses Ei
daran erinnert, was die Botschaft
unseres Osterfestes ist:

**"Christus ist auferstanden, er
ist wahrhaftig auferstanden!",
"Grund ewiger Freude".**

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin,
lieber Leser, gesegnete Festtage,
daß die Botschaft, die in den Got-
tesdiensten verkündigt wird, für Ihr
Leben bedeutsam wird.

Mit freundlichem Gruß

Hugo Wieboldt

Ihr Holger Wieboldt
Pfarrer



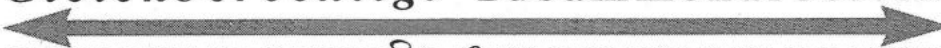
Lebensei

*Das in allen Kulturen als
Lebenssymbol bekannte
Ei wurde im Chri-
stentum zum Sym-
bol der Auferste-
hung Christi. Seit
dem Barock wurde
das Osterei reich
verziert und am
Osterfest den Ange-
hörigen zum Zeichen
der Freude und des Frie-
dens zugesteckt.*



S. Mittag

Gleichberechtigt zusammenarbeiten



Gleichberechtigt zusammenarbeiten

„Wir tun hier keine Arbeit, wir dienen.“ Diesen Satz habe ich in der Kirche oft gehört. Pfarrerinnen und Pfarrer erhalten eine Dienstanweisung, tragen Dienstkleidung, bekommen eine Dienstwohnung und halten Gottesdienst... Dienen, was ist damit gemeint? Für mich heißt es nicht einfach, mich unterzuordnen, so, wie das viele Frauen in der Kirche vor mir getan haben, sondern meine Kraft und meine Fähigkeiten, meine Gaben zusammen mit anderen auf ein Ziel hin auszurichten. Doch solches Dienen ist unpopulär. Angesehener sind Menschen, die etwas bewegen möchten, indem sie alles selbst machen, selbständig und unabhängig.

In unseren Gemeinden können wir zusammenarbeiten. Wer eine Aufgabe übernimmt, bringt ein, was er oder sie besonders gut kann. In den Betrieben reagieren dagegen oft die Ellenbogen. Um die Karriereleiter zu ersteigen, ist weniger Teamgeist als Durchsetzungsvermögen gefragt. Wer dient, bleibt unten, wer dienen läßt, steigt auf.

Im Osten Deutschlands bestimmten „Kollektive“ den Arbeitsalltag und das Zusammenleben. Diese Lebensform wird oft belächelt, denn eine der Folgen des Eingebundenseins, des ständigen Miteinanders war auch eine Art Unselbständigkeit. Und so verläuft noch heute ein Riß in unseren Köpfen: auf der einen Seite selbständige und selbstbewußte Menschen, auf der anderen vermeintlich unmündige und verschüchterte

Viele meinen, letzteren müsse laut-
hals gezeigt werden, wo es lang geht.

Ihnen wird erklärt, was sie alles falsch gemacht haben und wo die Gründe dafür liegen. Ein Besuch im Osten trägt oft noch einen Hauch von Exotik. Und es gibt noch immer reiche „Kolonialherren“, die den armen „Eingeborenen“ zeigen, was Sache ist: „Dient uns, dann wird es euch besser gehen.“

Nur wenige fragen nach den Gaben, die die Menschen im Osten in den gemeinsamen Haushalt Deutschland einbringen können. Von den Kosten der Einheit wird geredet, vom Solidaritätszuschlag, von Anspruchsdenken und mangelnder Leistungsbereitschaft. Vergessen wird, daß auch die Leisen

Monatsspruch für Mai 1996:

Dienet einander, ein jeder mit
der Gabe, die er empfangen
hat, als die guten Haushalter
der mancherlei Gnade Gottes.

1. Petrus 4, Vers 10

arbeiten und Steuern zahlen. Daß sie ihre Gaben einbringen, die Fähigkeit, den anderen ausreden zu lassen oder auf Zwischentöne zu achten. Und daß sie gelegentlich andere Wünsche und Bedürfnisse haben als die, die ihnen erfüllt werden.

Im Einigungsprozeß sind wir gleichberechtigt. Wir sollen zusammenarbeiten im Austausch unserer Erfahrungen und Fähigkeiten. In unseren Gemeinden kann dieses Miteinander gelingen.

Karin Bertheau

Ostern

Jeder Sonntag ist ein Ostertag. Seit den Anfängen der Kirche wird er gefeiert als Sieg des Lebendigen über den Tod.

Ostern ist das erste Fest der Christenheit, der Entstehung als auch der Bedeutung nach.

"Christus ist auferstanden", grüßen orthodoxe Christen.

"Er ist wahrhaftig auferstanden", lautet die Antwort.

Zunehmend feiern auch evangelische Christen den Ostertag wieder richtig: in der Osternachtfeier, die sich landauf landab wachsender Beliebtheit erfreut.

In diesem Gottesdienst wird eine Osterkerze entzündet, die jetzt jeden Sonntag, bis zu Christi Himmelfahrt brennt, und die auch bei jeder Taufe brennen wird.

Ostern ist ein Fest der immer jungen Kirche. In der Urkirche wurden während der Auferstehungsfeier die Taufbewerberinnen und Taufbewerber getauft.

Das war ein Bekenntnis gegen den Strom einer immer trauriger werdenden Skepsis in der Alten Welt. Es ist auch heute ein Lebensbekenntnis für Erwachsene und Kinder.

Von Ostern her bekommt das Kirchenjahr seinen Glanz.

"Sokrates hat das Sterben, Christus aber hat den Tod überwunden",

hat Dietrich Bonhoeffer, ein Christuszeuge unseres Jahrhunderts betont.

Die Kirche rühmt in ihren Gottesdiensten keinen großen Toten, sondern den großen Lebendigen:

Christus.

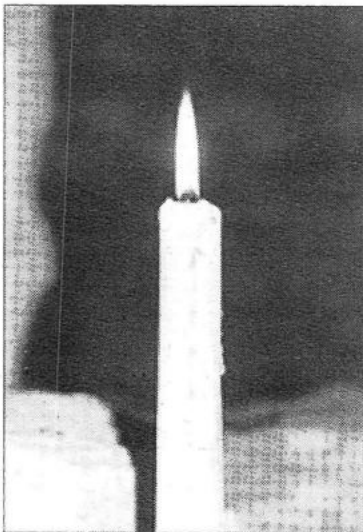


Foto: Christo

Vom Dunkel zum LICHT

Einladung

zur Feier der Osternacht
mit Abendmahl (Intinctio)
und anschließendem Frühstück
im Dorfgemeinschafts-
haus

wann: 07.04.1996
5.30 Uhr

wo: Kirche Elfershausen

Konfirmation

Die Konfirmation, so lernen es die Konfirmanden, ist die Bestätigung der Taufe. Jetzt sagen die Jungen und Mädchen nach ihrer Unterweisung in der christlichen Religion bewußt Ja zum Glauben, bewußt auch Ja zur Kirche, in die sie nun hineinkonfirmiert werden.

So jedenfalls die Theorie, die wie alle Theorie bekanntlich grau ist.

Wir wissen wohl, daß die Praxis meist anders aussieht, daß mit dem Tag der Konfirmation die Di-

stanz zur Kirche für viele immer größer wird.

Diese Aporie kann man freilich nicht dadurch beseitigen, daß man die Konfirmation abschafft.

Man wird auch in Zukunft nichts anderes tun können als weiterhin Kinder in christlicher Religion zu unterrichten und ihnen den Glauben und die Kirche lieb zu machen, in der Hoffnung, daß sie irgendwann einmal in ihrem Leben wirklich bewußt und aufrichtig Ja sagen zu Christus und seiner Kirche und für ihr Leben die entsprechenden Konsequenzen daraus ziehen.



Die Konfirmandinnen und Konfirmanden im Kirchspiel Dagobertshausen

Himmelfahrt

Am Fest Christi Himmelfahrt denkt die Gemeinde daran, daß der aufgestandene Christus ganz den irdischen Bedingungen entwachsen ist.

Der Himmel, den die Gemeinde meint, ist nicht der kalte Weltraum, der uns zugänglich ist.

Gemeint ist der uns unzugängliche Bereich Gottes.

Der Beginn des Vaterunser-Gebets

"Vater unser im Himmel..."

meint: Wir nennen Gott Vater, weil wir für ihn zugänglich, er aber für

uns unzugänglich ist, außer im Gebet.

Christus entzieht sich der Erde, weil er nun für alle Menschen da ist.

Seine Himmelfahrt ist kein Anstoß für ein modernes Weltbild, weil dieses sich immer mehr seiner Begrenztheit bewußt und für den Himmel Gottes unzuständig ist.

Christus verschwindet nicht in einem unendlichen Nichts.

In seiner Treue bleibt er für uns gegenwärtig. Er ist Grund des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

16. Mai 1996:

Christi Himmelfahrt - ein wichtiger Feiertag?

Christi Himmelfahrt als Feiertag abschaffen? "Aus Arbeitgebersicht wäre es klüger gewesen, statt des Buß- und Bettages diesen Feiertag der Pflegeversicherung zu opfern", gab eine große deutsche Tageszeitung in einer Glosse zum Himmelfahrtsfest im letzten Jahr zu bedenken. Mit Blick auf die vielen Krankmeldungen nach den Vatertagstouren "hätte man doch gleich zwei Tage gewonnen" und so etwas für die Gesundheit der Beschäftigten getan. Einige Jahre weiter zurück, da forderte gar ein Pfarrer höchstpersönlich in einer großen christlichen Zeitung die Streichung dieses Festes, das Nichtchristen wegen der Möglichkeit zum verlängerten Wochenende so wichtig sei und vielen Theologen

Kopfzerbrechen bereite. Die Frühe Kirche habe diesen Feiertag nicht gekannt, erst im vierten Jahrhundert sei er eingeführt worden. Und noch Martin Luther habe ihm keinen hohen Stellenwert beigemessen. Er hätte ihn lieber, wie andere Feiertage auch, auf einen Sonntag gelegt. Und wir heute? Am Buß- und Bettag hat es viele phantasievolle Gottesdienste und Aktionen gegeben. Sie sollten zeigen, warum dieser Feiertag wichtig ist, mitten in der Woche. Was wird an Christi Himmelfahrt sein? Wird in diesem Jahr wieder gemeldet, daß Christi Himmelfahrt zu den Feiertagen mit dem geringsten Gottesdienstbesuch gehört?

Christoph Stottele



Auf Luthers Spuren:

Augustinerkloster in Erfurt

Für sein Leben in der Nachfolge Jesu Christi in eine Bruderschaft einzutreten, ist nicht normal. Auch vor 500 Jahren war es das nicht. Schon gar nicht für einen gebildeten Jurastudenten wie Martin Luther.

Er tat es trotzdem: mit 21 Jahren gab er seinem Leben eine totale Wendung. Sein Ausruf im Gewitter "Ich will ein Mönch werden!" war wohl das Resultat langer Glaubenskämpfe. Am 17. Juni 1505 trat Luther in das Kloster der Augustiner-Eremiten in Erfurt ein.

Schon 1266 hatten sich die Augustiner in Erfurt niedergelassen. Sie arbeiteten als Wissenschaftler, Seelsorger und Lehrer auch weit außerhalb der Klostermauern. Martin Luther wurde nach der Priesterweihe und anschließend Theologiestudium an die Uni Wittenberg gesandt, um Vorlesungen zu halten. Eine Frage bewegte ihn: Wie schaffe ich es, daß Gott gnädig ist mit mir? Es schien ihm unmöglich, alle Bedingungen der Kirche zu erfüllen.

So wuchs eine bahnbrechende Erkenntnis: Nicht der Mensch muß sich das Wohlwollen Gottes verdienen, sondern Gott selbst schenkt sich in seiner

unendlichen Liebe. Jesus Christus nachfolgen heißt, sich ganz auf ihn zu verlassen, auf seinen Tod und seine Auferstehung.

Auf dem Augustinerkonvent in Heidelberg legte Luther erstmals seine Erkenntnisse dar. Mehr und mehr Christen schlossen sich ihm an. Es entwickelte sich eine Theologie, die bis heute Grundlage der lutherischen Kirchen ist.

1525 kam das Erfurter Augustinerkloster in den Besitz der lutherischen Gemeinde. Es wurde, wie viele Klöster, als Gymnasium genutzt. Luthers Erkenntnis vom gnädigen Gott wurde zur Grundlage eines neuen Schulsystems.

Christian Utpatel



Luther, der Augustinermönch, 1529

Das Kloster kann im Rahmen von Führungen besucht werden in den Monaten April bis Oktober täglich zur vollen Stunde zwischen 10 und 16 Uhr, November bis März um 10, 12 und 14 Uhr (außer montags; sonntags jeweils nur nach dem Gottesdienst).

Adresse: Augustinerkloster Erfurt, Augustinerstr.10, 99084 Erfurt, Telefon 03 61 / 5 62 36 03.

Die Kälte nehme immer mehr zu, der Wert eines Menschen liege nicht im Alter.

Aber vor Gott zählten andere Maßstäbe.

Zum Schluß appellierte Weißenborn an die Seniorinnen und Senioren im Dorfgemeinschaftshaus:

"Schöpft aus Gott, der Quelle, die nie versiegt!"

Wichtig: *"eine positive Lebenseinstellung".*

23.01.

Beerdigung Wolfgang Müller

Im Alter von 69 Jahren starb in der Kirchengemeinde Dagobertshausen Herr Wolfgang Müller.

Herr Müller gehörte seit geraumer Zeit der neuapostolischen Kirche in Melsungen an, die auch die Trauerfeier auf dem Dagobertshäuser Friedhof gestaltete.

Die Evangelische Kirchengemeinde Dagobertshausen, der Wolfgang Müller ebenfalls noch angehörte, spricht den Angehörigen, insbesondere Frau Gisela Müller, ihr herzliches Beileid aus.

Ebenso wünscht sie den Hinterbliebenen den Segen Gottes für ihren Weg der Trauer.

24.01.

Kleidersammlung für Bethel

Wieder einmal bat Bethel um Brocken und wieder einmal brachten Gemeindeglieder aus Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen ihre Altkleider an die vereinbarten Sammelstellen.

Diesmal insgesamt ca. 1.000 Kilogramm.

Dafür sagt Bethel ein herzliches Dankeschön.

Die guten Kleidungsstücke werden nun an Behinderte weitergegeben, qualitativ weniger gutes Material wird zerschnitten und zu Gebrauchsgütern verarbeitet.

Zum Beispiel zu Putzlappen.

Der Verkaufserlös kommt der Arbeit in Bethel zugute.

26.01.

Beerdigung Bernhard Besse

Kurz nach seinem 87sten Geburtstag starb in der Hilgershäuser Gemeinde Herr Bernhard Besse. Um ihn trauern seine Frau Brunhilde, seine Töchter Lissy und Marlies, seine Schwiegersöhne, Enkelkinder und weitere Angehörigen.

Aus der Traueransprache:

Gleichwohl sind Sie nicht trostlos, nicht ohne Trost und Zuversicht. Deswegen haben sie auch ein Gedicht, eine Zeile des Kirchenvaters Hieronymus herausgeschrieben, die wir hier bedenken wollen:

11.02.

**Gottesdienstvertretung in
Dagobertshausen**

In der Zeit seines Urlaubs wurde Pfarrer Wieboldt an diesem Sonntag von der Homberger Pfarrerin Gundula Kühneweg vertreten, die an der Dagobertshäuser Gemeinde ihre helle Freude hatte, wie aus einem Fax an den Kollegen zu lesen war:

"Ob es an der herrlichen Kirche liegt, weiß ich nicht, aber die Dagobertshäuser waren am 11.02. eine phantastisch aktive Gemeinde (auch im Zuhören). So etwas erlebe ich nicht allzu oft."

Na bitte. Nur weiter so!

26.02.

**Wochenvertretung für
Adelshausen**

"Sechs Wochen vorher und acht Wochen nachher" lautet wohl die Faustregel für eine Mutterschaftsvertretung.

So eine Mutterschaftsvertretung hat nun Pfarrer Wieboldt für seine Kollegin Ilona Grenzebach, geb. Homburg in Adelshausen übernommen.

Genau gesagt die Wochenvertretung, was Beerdigungen beinhaltet und Trauungen.

Die Wochenvertretung für Bergheim und Mörshausen nimmt Pfarrer Dally, Spangenberg, wahr; die Sonntagsgottesdienste werden Lektorinnen und Lektoren gestalten.

28.02.

**Seniorenachmittag in
Dagobertshausen**

"Kritik an der Kirche!", stand auf dem Programm.

Kritik an der Kirche sollten die Seniorinnen und Senioren äußern, allerdings auch Lob, soweit vorhanden.

Und was gibt es nun zu kritisieren bzw. zu loben?

Daß die Jugend nicht in die Kirche gehe; daß in der Kirche so eine schlechte Luft sei, die zum Hustenreiz führe, was vielleicht an der Heizung liege; daß der Gottesdienst so oft ausfalle, es zu wenig Passionsandachten gäbe, ebenso wenig Adventsandachten, und daß keine Bibelstunden stattfänden. Außerdem, daß die Kirche ein gestörtes Verhältnis zur Vergebung habe.

Vergebung müsse unbegrenzt sein. Falsch sei, daß alle haften müßten für die schuldhafte Vergangenheit.

Und wo bleibt das Lob für die Kirche, wofür ist man dankbar in der Kirche?

Dafür, den Gottesdienst besuchen zu können, singen und mit anderen Christen beten zu können.

Dankbar zeigte sich auch jemand für das Bibelwort: *"Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet"* (Römer 12,12), das ein Wegbegleiter sei. Und, daß bei Geldsammlungen der Name weggelassen werde, weil nicht jeder zu wissen brauche, was der andere gegeben habe.

10.03.

Taufe Henri Alter und Hendrik Nozulak, Hilgershausen

Aus der Ansprache: Wer getauft ist, ist angebunden an Gott. Das hat ganz praktische Konsequenzen.

>Laß dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut, denn ich, dein Gott, bin bei dir.< (Josua 1,9).

Das ist der **Taufspruch für Hendrik**.

Dieses Wort hat nun einen festen Platz in seiner Lebensgeschichte. Gott läßt den Menschen wissen, daß er sein Gott ist:

"Ich bin der Herr, dein Gott". Dieses Wort ist über alle 10 Gebote geschrieben, das ist der Zuspruch. Daraus folgt der Anspruch: Du sollst keine anderen Götter neben mir haben, wer immer und was immer das auch sein mag. Du sollst dir keine Gottesbilder machen, um sie anzubeten.

Du sollst den Namen Gottes nicht mißbrauchen. Du sollst den Feiertag heiligen, deinen Vater und deine Mutter ehren. Du sollst nicht töten, ehebrechen, stehlen, nicht falsch aussagen über deinen Nächsten und nicht begehren, was deinem Nächsten gehört. Oder mit einem Wort aus dem Epheserbrief gesagt, Kapitel 5 Vers 9, dem

Taufspruch von Henri:

**>Lebe als Mensch des Lichts!
Aus dem Licht erwächst als
Frucht: Güte, Gerechtigkeit und
Wahrheit<.**

Zuspruch und Anspruch gehören zusammen. Wer getauft ist, ist angebunden, das heißt aber auch: wer getauft ist, ist festgehalten. Das ist keine Garantie, daß das Leben dieser beiden Jungs, die schon bald Männer sein werden, immer problemlos verläuft, unbeschwert und sorgenfrei.

Aber Henri und Hendrik haben doch die Garantie, daß sie immer gehalten sind, daß Gott immer für sie da ist und mit ihnen geht. Der Garantiebeleg dafür ist die Taufe.

Henris Eltern heißen übrigens Dr. Berthold und Siegrid Alter, seine Patin ist Heike Alter.

Die Eltern von Hendrik sind: Andreas und Christiane Nozulak; und die Taufpatinnen heißen Andrea Emmel und Sabine Nozulak.

Ihnen wünscht die Kirchengemeinde Hilgershausen den Segen Gottes, im "Elternamt" ebenso wie im "Patenamt".

..und das steht an:

05.04.

Test Beschallungsanlage

Am Karfreitag soll in der Dagobertshäuser Kirche die neue Beschallungsanlage getestet werden. Der Gottesdienst beginnt um *08.45 Uhr*.

Alle, die mit der bisherigen Beschallung ihre Probleme hatten, sind herzlich eingeladen, an diesem Freitagvormittag die neue Beschallung zu testen.

Uns ist Ihre Meinung wichtig.

Verstehen Sie jetzt besser, was gesagt wird? Ist es genauso gut oder schlecht oder gar noch schlechter? Zu diesem Test sind nicht nur alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Kirchspiel eingeladen, sondern auch alle Gemeindeglieder aus Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen, die diese Anlage erst einmal testen wollen.

Weil der Karfreitag ein hoher kirchlicher Feiertag ist, wird natürlich auch in den anderen Kirchen Gottesdienst sein.

So um *10.00 Uhr* in Elfershausen und um *11.15 Uhr* in Hilgershausen.

07.04.

Osternachtgottesdienst

Wie schon in den Jahren zuvor, soll auch 1996 wieder ein Osternachtgottesdienst stattfinden, diesmal in der Elfershäuser Kirche.

Das hat ganz praktische Gründe, denn im Anschluß an diesen Gottesdienst soll es wie in den Vorjahren ein gemeinsames Osterfrühstück im Dorfgemeinschaftshaus geben, das diesmal von den Hilgershäusern ausgerichtet wird.

Sobald in Hilgershausen ein geeigneter Saal zur Verfügung steht - das Raiffeisengebäude wird ja bekanntlich gerade entsprechend umgebaut - werden wir gerne auch dort die Osternacht feiern und anschließend zum Frühstück zusammenkommen.

Beginn des Gottesdienstes ist um

5.30 Uhr.

Da dieser Tag auch ein traditioneller Tauftag ist, laden wir alle Eltern ein, deren Kinder noch nicht getauft sind, ihren Sohn oder ihre Tochter in diesem Gottesdienst taufen zu lassen, gleich welcher Gemeinde sie angehören, ob Dagobertshausen, Elfershausen oder Hilgershausen.

28.04.

Konfirmation

Konfirmandenunterricht ist bekanntlich nachgeholt. Taufunterricht.

Am Ende des Konfirmandenunterrichts sollen die Jungen und Mädchen sagen, ob sie als Christen leben und der Kirche angehören wollen.

Wenn dies der Fall ist, werden sie eingesegnet, konfirmiert.

In diesem Jahr werden das folgenden Jungen und Mädchen sein:

aus Dagobertshausen:

Markus Ellenberger (Malsfelder Str. 11),

Nicole Meier (Kirchgasse 5) und Jens Österling (Ostheimer Str. 6);

aus Elfershausen:

Manuel Benecke (Hinter der Kirche 8),

Sonja Bernhardt (Rasenweg 6),

Julia Bläsing (Rasenweg 12),

Daniela Fackiner (Neue Str. 18),

Björn Krahn (Hauptstr. 41),

Kerstin Kühnemund (Rottweg 4),

Natascha Ossowski (Eichfeldstr. 19),

Mark Weisel (Hauptstr. 37) und

Maria Wenderoth (Hauptstr. 24);

und aus Hilgershausen:

Nils Kummer (Tränkegasse 2),

Katharina Schmidt (Zum Sengel 1)

und Cindy Schön (An der Linde 5).

Der Konfirmationsgottesdienst, der selbstverständlich ein Gemeindegottesdienst und kein Privatgottesdienst der einzelnen Familien ist, beginnt um

10.00 Uhr

in der Dagobertshäuser Kirche.

Die Konfirmationskollekte ist bestimmt für die Ausbildungshilfe für junge Christen in Asien und Afrika (Siehe Rückseite der KIRCHEN-ZEITUNG)

04.05.

Kirchliche Trauung Heiko und Manuela Staschik, geb. Ploch

Vor Gott und der Elfershäuser Kirchengemeinde wollen sich Heiko und Manuela Staschik, geb. Ploch am 04. Mai das Jawort geben. Hierzu ist die Kirchengemeinde herzlich eingeladen.

Der Gottesdienst beginnt um **14.00 Uhr**.

Silberne und Goldene Konfirmation

Wenn demnächst Ihre Silberne oder Goldene Konfirmation anliegt, liebe Leserin, lieber Leser, dann zeigen Sie dies doch bitte im Pfarramt an.

Wenn Sie eine Adressenliste der ehemaligen Mitkonfirmanden und -konfirmandinnen vorlegen, sind wir gerne bereit, vom Pfarrbüro aus die Ehemaligen einzuladen und nach Terminabstimmung einen Gottesdienst zur Silbernen oder Goldenen Konfirmation zu gestalten.

Aufzeichnung von Sendungen des Evangeliums-Rundfunks

Lange Jahre waren die Sendungen des Evangeliums-Rundfunks nur als erheblich gestörte Beiträge über die Mittelwelle zu empfangen.

Dieser leidige Zustand hat sich - Gott sei Dank! - gebessert. Wer eine Parabolantenne besitzt kann die Sendungen des e. r. f. ab sofort störungsfrei und glockenklar empfangen.

Weitere Auskünfte hierzu gibt Ihnen Ihr Fernsehmechaniker; oder fragen Sie im Pfarramt nach.

Hier werden die Sendungen für interessierte Hörerinnen und Hörer auch gerne aufgenommen und weitergeleitet.

Muttertag 12. Mai 1996

Drei Frauen wollten am Brunnen Wasser holen. Nicht weit davon saß ein alter Mann auf einer Bank und hörte zu, wie die Frauen ihre Söhne lobten.

„Mein Sohn“, sagte die erste, „ist so geschickt, daß er alle hinter sich läßt...“

„Mein Sohn“, sagte die zweite, „singt so schön wie die Nachtigall! Es gibt keinen, der eine so schöne Stimme hat wie er...“

„Und warum lobst du deinen Sohn nicht?“ fragten sie die dritte, als diese schwieg.

„Er hat nichts, was ich loben könnte“, entgegnete sie. „Mein Sohn ist nur ein gewöhnlicher Knabe, er hat nichts Besonderes an sich und in sich...“

Die Frauen füllten ihre Eimer und gingen heim. Der alte Mann aber ging lang-

LEO N. TOLSTOI

Die drei Söhne

sam hinter ihnen her. Die Eimer waren schwer und die abgearbeiteten Hände schwach. Deshalb legten die

Frauen eine Ruhepause ein, denn der Rücken tat ihnen weh.

Da kamen ihnen drei Jungen entgegen. Der erste stellte sich auf die Hände und schlug Rad um Rad. Die Frauen riefen: „Welch ein geschickter Junge!“

Der zweite sang so herrlich wie die Nachtigall, und die Frauen lauschten andachtsvoll mit Tränen in den Augen.

Der dritte Junge lief zu seiner Mutter, hob die Eimer auf und trug sie heim.

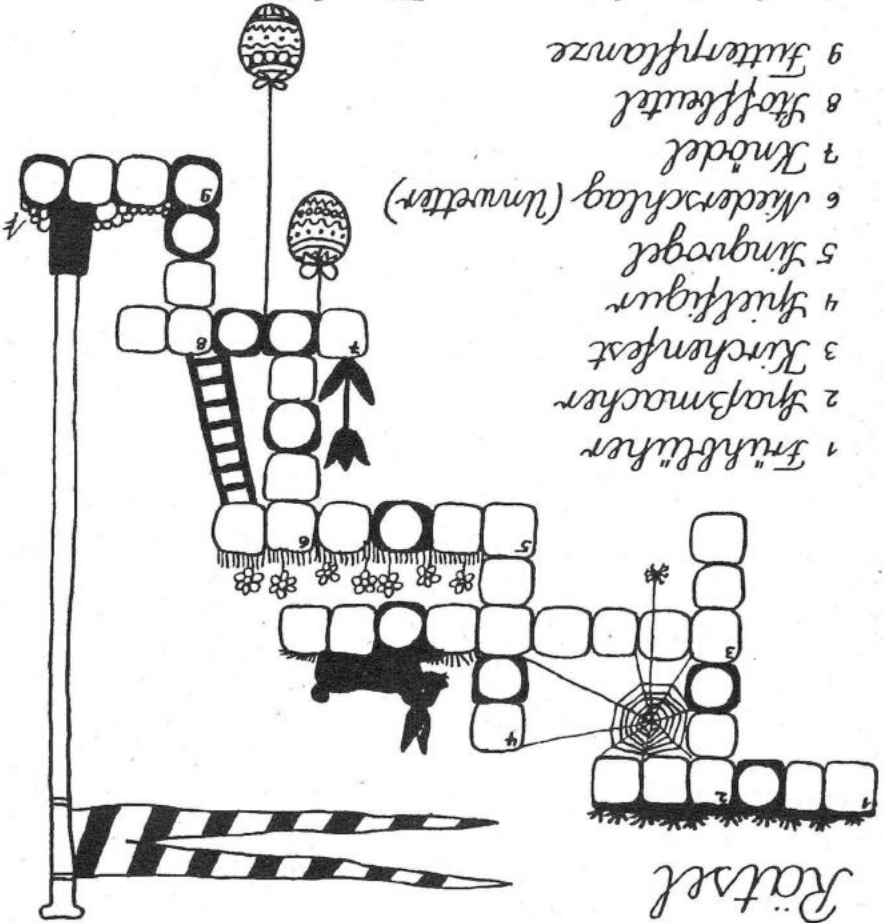
Da fragten die Frauen den alten Mann: „Was sagst du zu unseren Söhnen?“

„Wo sind eure Söhne?“ fragte der alte Mann verwundert. „Ich sehe nur einen einzigen Sohn!“



Lösung: 1 Krokus, 2 Kasper, 3 Pfingsten, 4 Kegel, 5 Lerche, 6 Hagel, 7 Kloss, 8 Sack, 9 Klee
Lösungswort: Osterglocke

Die Buchstaben in den Kreuzfeldern
ergeben das Lösungswort.



- 9 Futterpflanze
- 8 Stoffbeutel
- 7 Knodel
- 6 Niederschlag (Unwetter)
- 5 Ringvogel
- 4 Spielfigur
- 3 Kirchenfest
- 2 Straßmacher
- 1 Frühblüher

von Adelheid Fuchs

Kinderspiele
Rätsel

Hallo, Kinder

Anschriften / Impressum

Anschriften

Evangelisches Pfarramt Dagobertshausen:

Pfarrer Holger Wieboldt, Hilgershäuser Straße 5,

34323 Dagobertshausen

Telefon:(0 56 61) 26 41

(0 17 15 45 48 06) (D1-Netz)

Telefax: (0 56 61) 45 86

Sprechzeiten:

Dienstag - Sonntag,

außer von 13.00 - 15.00 Uhr

(in dringenden Fällen jederzeit)

Gemeindeschwestern:

Susanne Hosch,

34323 Malsfeld

Telefon: (0 56 61) 66 60

Dagmar Kluwe, Gisela Schrader, Rita Richly und Jutta Trieschmann

Schwesternbüro, Zur Turnhalle 3 a,

34587 Felsberg

Telefon: (0 56 62) 93 00 93

**BITTE RUFEN SIE UNS AN -
WIR SIND FÜR SIE DA!**



Impressum

Die KIRCHENZEITUNG für Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen wird herausgegeben von den Kirchenvorständen der drei Gemeinden.

Die KIRCHENZEITUNG erscheint in der Regel zweimonatlich.

Redaktion: Rainer Kühnemund und Holger Wieboldt (V.i.S.d.P.),
Hilgershäuser Straße 5, 34323 Dagobertshausen

Vervielfältigung: Im Haus der Kirche, Kassel
Die Auflage beträgt 350 Exemplare, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

Bankverbindung der drei Gemeinden:

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK), (BLZ 520 604 10),

Konto 2 900 106, (Kirchliches Rentamt Melsungen).

Spendenkonto: Pfarrer Holger Wieboldt, Stichwort „Kinderkrebshilfe“

Sparkasse Schwalm-Eder, Malsfeld (BLZ 520 521 54) Konto 3 057 403 028

KIRCHEN ZEITUNG

der evangelischen Kirchengemeinden
Dagobertshausen, Elfershausen, Hilgershausen

Juni - August '96

Nr. 65



Foto: W. Stuhler

• ... und das steht an:	
29.06. Tagesfahrt nach Wernigerode/Harz	36
<i>Kirchliche Trauungen:</i>	37
08.6. Trauung Thomas Geiser und Hedwig Hettmanniczek, Hilgershausen	
13.7. Trauung Markus Berger und Heike Ellenberger Dagobertshausen	
10.8. Trauung Lars Blanck und Alexandra Fackiner, Elfershausen	
17.8. Trauung Matthias Schindler und Evelyn Wissemann, Elfershausen	
06.07. Schülerkonzert in der Wehrkirche Dagobertshausen	37
Anmeldung der neuen Konfirmanden	38
Hausabendmahl	
Hausandachten für Senioren mit „Jubiläumsgeburtstagen“	
Aussegnung	
Kinderkirche	39
• Wir gratulieren	40
• Hallo, Kinder	41
• Zum Schmunzeln	42
• Anschriften / Impressum	43
• P. S.	
Gebet an einem Sonntag: Freie Zeit	
• Einlageseite	
Einladung zum Gottesdienst - Gottesdienstplan	

**Weisheit der schlange dir
weisheit des raben dir
weisheit des mutigen adlers.**

**Stimme des schwanen dir
stimme wie honig dir
stimme des sohnes der sterne.**

**Segen der meere dir
segnen der erde dir
segnen GOTTVATERS im himmel.**

Seltsame Worte, denken Sie vielleicht.

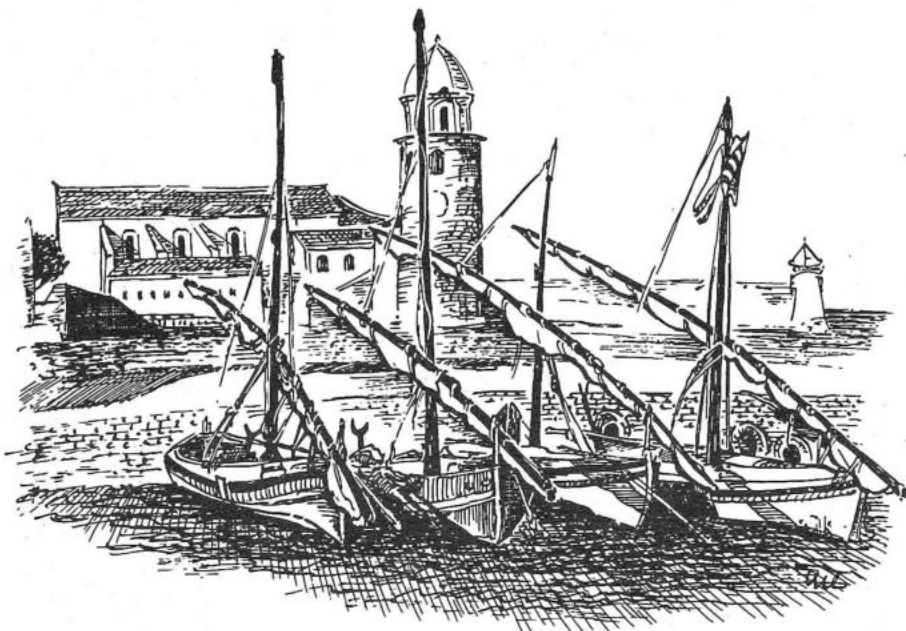
Ja, so wie SEGEN etwas Seltsames ist und GOTT.

Der Urlaub ist eine gute Gelegenheit, sich diesen seltsamen „Dingen“ wieder ein Stück anzunähern; ebenso wie die freie Zeit zu hause eine gute Gelegenheit ist, GOTT und damit sich selbst ein Stück näher zu kommen, nicht zuletzt sonntags im Gottesdienst, wo GOTT gegenwärtig ist, wie wir manchmal singen.

Seien Sie freundlich begrüßt.

Ihr Pfarrer

Holger Wieboldt
Holger Wieboldt



S p E k t a K u L Ä r E R

Auftritt

Menschen aus allen Ländern der Erde blicken auf ein Stadion. Die Satelliten-Übertragung macht's möglich: Afrikaner, Asiaten, Australier, Amerikaner und Europäer vernehmen zeitgleich die Fanfaren, verfolgen den Fackelläufer, sehen, wie eine große Flagge mit fünf Ringen gehißt wird und ein Auserwählter ans Mikrofon tritt: "Höret, alle Völker!"

Eine weltweite Aufmerksamkeit wie bei der feierlichen Eröffnung der Olympischen Spiele wünsche ich manchmal dem Wort Gottes. Da blicken dann Menschen aus allen Kontinenten auf die Lippen eines Propheten, der klipp und klar verkündet, was Gott zu sagen hat.

Ein spektakulärer Auftritt, umrahmt von Musik, die alle Herzen ergreift. Worte, die niemand überhören kann und die die Welt verändern:

„Bringt euren Söhnen nicht mehr bei, einander umzubringen!
Schafft alle Waffen aus der Welt!
Teilt die Güter dieser Erde geschwisterlich, so daß niemand mehr Hunger leiden muß! Bringt Frauen und Männer, Menschen aller Hautfarben, den gleichen Respekt, die gleiche Wertschätzung entgegen, räumt ihnen gleiche Chancen ein! Achtet die Tiere, die Pflanzen, die gesamte Schöpfung, damit die Erde nicht mehr blutet!"
Schwärmerei?

Was Micha und wohl alle Propheten Gottes erlebten und erleben, war und ist ermüthend - ja oft sogar schmerzhaft enttäuschend: Die meisten Angesprochenen hören gar nicht zu, sehen gar nicht hin, wollen gar nicht wissen, was sie verunsichern, stören und aus festen Bahnen herausreißen könnte.

Götzendienst, freiwillige Knechtschaft, Machtbesessenheit, das Setzen auf falsche Sicherheiten, Raffgier... dagegen hatte der Prophet Micha vor fast 3000 Jahren gewettert und seinem Herzen Luft gemacht. Ob er damals eine große Zuhörerschaft fand und viele Menschen zur Umkehr bewegen konnte? Das kann bezweifelt werden, es ist zumindest ungewiß.

Monatsspruch für Juli 1996:

Höret, alle Völker!
Merk auf Land und alles, was darinnen ist! Denn Gott der Herr hat mit euch zu reden.

Micha 1, Vers 2

Der Erfolg eines Propheten kann wohl auch gar nicht gemessen und wie in einem Medaillenspiegel dargestellt werden. Sich selbst und Gott treu bleiben, die Wahrheit sagen - auch wenn es an den Nerv geht -, das ist ein unermesslicher Wert. Den großen Beifall, die hohen Einschaltquoten gibt's dafür aber eher nicht.

Thilo Hoppe

Im Blickpunkt

16. Juni 1996 - Autofreier Sonntag

Vaterunser für Menschen im Verkehr



Vater unser:

Die Straße gehört allen. Du bist der Vater auch der Fußgänger und Radfahrer, der Alten und Kinder. Und Behinderte haben gleiche Rechte.

Geheiligt werde dein Name:

Durch Ruhe und Gelassenheit, Rücksicht und Freundlichkeit - auch dann, wenn es wirklich Ärger gibt, bei Pannen und in Staus, und wenn Anfänger ihre Fehler machen.

Dein Reich komme:

Und es beginnt schon ein wenig, wenn Fairneß und Aufmerksamkeit, Güte und Hilfsbereitschaft unser Verhalten bestimmen.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden:

Damit nicht das Recht des Stärkeren auf unseren Straßen herrscht und Menschen in Gefahr bringt, sondern deine Menschenfreundlichkeit sich in unserem Umgang miteinander spiegelt.

Unser tägliches Brot gib uns heute:

Die meisten Verkehrsteilnehmer sind zum Brotverdienen unterwegs. Bewahre uns davor, daß durch uns ein Mensch zu Schaden kommt. Gib uns auch, was wir brauchen: Verständnis und Freundlichkeit anderer Menschen.

Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern:

Hilf, daß durch Unachtsamkeit, Leichtsinn oder auch nur Müdigkeit keine bösen Folgen entstehen. Laß uns vorsichtig fahren und - so gut wir können - vermeiden, daß wir schuldig werden.

Und führe uns nicht in Versuchung:

Zu rasen, wenn es eilt, oder weil wir angeben wollen. Zu überholen, weil wir keine Geduld aufbringen. Die Vorfahrt zu erzwingen, weil wir meinen, im Recht zu sein. Uns ans Steuer zu setzen mit Alkohol im Blut.

Sondern erlöse uns von dem Bösen:

Vom Rausch der Geschwindigkeit, von Rücksichtslosigkeit und Sturheit. Bewahre uns vor der Maßlosigkeit, damit wir deine Schöpfung nicht aufs Spiel setzen.

aus: „Dem Leben zuliebe“, Broschüre der Evangelisch-Katholischen Aktiongemeinschaft für Verkehrssicherheit und der Bruderhilfe, Kassel

Schon Abraham gab regelmäßig

Schon die Bibel kennt feste Abgaben für den Tempeldienst und die Arbeit in den Gemeinden:

- Nachdem der Priesterkönig Melchisedek Abraham gesegnet hatte, "gab Abraham ihm den Zehnten von allem" (1. Mose 14, 18 - 20) - also 10 Prozent von allem, was er hatte. Das ist erheblich mehr als heute jemand an Kirchensteuer zu zahlen hat - nämlich von seiner Einkommen- oder Lohnsteuer nur 8 bis 9 Prozent.
- Der "Zehnte" war eine feste Abgabegröße: Im sog. Heiligkeitgesetz des Alten Testaments heißt es: "Alle Zehnten im Lande, vom Ertrag des Landes und von den Früchten der Bäume, gehören dem Herrn und sollen dem Herrn heilig sein." Ebenso war der Zehnte von Rindern, Schafen und Ziegen zu geben (3. Mose 27, 30-34).
- Alle elf Stämme hatten in Israel Land bekommen, nur der Priesterstamm Levi nicht. Dem waren die anderen Stämme den Zehnten schuldig: "Den Söhnen Levi aber habe ich alle Zehnten gegeben in Israel zum Erbgut für ihr Amt, das sie an der Stiftshütte (Vorläufer des Tempels) ausüben" (4. Mose 18, 21).
- Und im 5. Mosebuch steht: "Du sollst alle Jahre den Zehnten absondern von allem Ertrag ..." (14, 22)
- Es gab eine vorgeschriebene Abgabe als "Opfergabe für den Herrn" (2. Mose 30, 13); nach dem Bau des Tempels durch Salomo eine sog. "Tempelsteuer".
- Auch Jesus zahlte den "Tempelgroschen". Er betrug 1/2 Silberling oder eine Doppeldrachme für einen erwachsenen Israeliten ab 20 Jahre (Matth. 17, 24 - 27).
- Bei der Aussendung der 72 Jünger betont Jesus das Recht des Predigers, von der Gemeinde Unterhalt zu bekommen (Luk. 10, 7 - 8).
- Der Apostel Paulus führte regelmäßig Geldsammlungen für "die Armen in Jerusalem" durch. Denn dort war die Not groß, weil die Juden, die Christen geworden waren, von ihrer jüdischen Gemeinde nicht mehr unterstützt wurden. Gleichzeitig war diese Abgabe Ausdruck der Verbundenheit der bekehrten Heiden mit den Judenchristen (1. Kor. 16, 1 - 4; Apg. 6, 1).
- Kaiser Konstantin (313 n. Chr.), der das Christentum zur "religio licita", zur erlaubten Religion im römischen Staat machte, führte - gestützt auf die Vorschriften des Alten Testaments - den "Zehnten" wieder ein.

steuerwesen ließ eine große Verschiedenheit der Kirchensteuergesetze entstehen.

Drei Modelle lassen sich bis heute unterscheiden:

- das **reine Ortskirchensteuersystem**, bei dem allein die Kirchengemeinden Steuergläubiger sind; das Modell gilt unter anderem für die Evangelische Kirche im Rheinland. Der Steuerpflichtige zahlt unmittelbar an die Gemeinde, in der er seinen Wohnsitz hat und von der er kirchliche Leistungen empfängt. Die Gemeinde hat im allgemeinen aus den Einnahmen eine Umlage an die Landeskirche/ Diözese zu entrichten;

das **Diözesan-/Landeskirchensteuersystem**, bei dem nur die Landeskirche/Diözese als Steuergläubiger erscheint. Diese hat dann nach einem gewissen Verteilungsschlüssei für die Bedürfnisse der Gemeinden zu sorgen. Es erleichtert den Ausgleich unterschiedlicher Finanzkraft der Kirchengemeinden in en Diözesen und ermöglicht eine überregionale Finanzplanung und -verwaltung.

- das **gemischte System**, bei dem die Landeskirche/Diözese und die Kirchengemeinden Steuergläubiger sind.

Die Beschäftigung mit der Ausgestaltung des kirchlichen Abgabewesens setzte sich nach dem Ende des Ersten Weltkrieges fort. Das neue Verfassungsrecht führte auf der einen Seite durch die Trennung von Staat und Kirche zu einer Autonomie und Selbstverwaltung der Kirchen. Damit wurde dem Staat das Recht entzogen, in die inneren Angelegenheiten der Kirchen hineinzureden. Auf der anderen Seite behielten aber die Kirchen ihre besondere

Stellung als Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Die Weimarer Reichsverfassung (WRV) vom 11. August 1919 gab auch der Kirchensteuer eine einheitliche rechtliche Grundlage. Artikel 137 legte fest, daß die als Körperschaften öffentlichen Rechts anerkannten Religionsgemeinschaften aufgrund der bürgerlichen Steuerlisten und nach Maßgabe der landesrechtlichen Bestimmungen und Rahmengesetze berechtigt sind, Steuern zu erheben. Das eigenständige kirchliche Besteuerungsrecht ist somit ein Bestandteil der Rechtsstellung der Kirchen als besonderer öffentlichrechtlicher Körperschaften.

Nach 1933 vollzog sich ein Wandel hin zu einer zunehmend kirchenfeindlichen Gesetzgebung und Verwaltungspraxis. Im Altreich (*Anm. d. Red.: Deutschland in den Grenzen vor 1937*) wurde die in der Weimarer Verfassung den Ländern auferlegte Pflicht zur Mitwirkung bei der Verwaltung der Kirchensteuer 1939 in eine Kannbestimmung umgewandelt. Bayern hat von dieser Kannbestimmung Gebrauch gemacht. Das hatte zur Folge, daß die Kirchen 1942 eigene Kirchensteuerämter schaffen mußten. Bis heute erhebt die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern ebenso wie die Diözesen in Bayern die Kirchensteuer der zur Einkommensteuer und Grundsteuer Veranlagten durch regionale Kirchensteuerämter.

In den während des Dritten Reiches besetzten, als Reichsgebiet annektierten Ländern wurde die Erhebung der Kirchensteuer nicht mehr zugelassen. Die Kirchen waren auf Erhebung freiwilliger Beiträge angewiesen.

Nach dem Zusammenbruch des nationalsozialistischen Systems im Jahr



Auf Luthers Spuren:

Familienhaus in Wittenberg

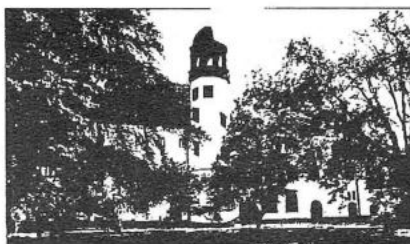
"Ich empfinde nicht fleischliche Liebe noch Hitze, sondern ich verehere meine Frau" - so bestätigte Martin Luther seinem Freund Amsdorf, daß er die ehemalige Nonne Katharina von Bora geheiratet hatte. 42 Jahre war Luther schon alt, Katharina erst 26. Luther wollte kurz vor seinem Tod (wie er meinte) noch ein deutliches Zeichen der Reformation setzen. "Mir werden sie keine Ehefrau aufdrängen!" war noch vier Jahre zuvor seine Überzeugung, und bis kurz vor seiner Heirat hatte er versucht, Katharina anderweitig unterzubringen. Denn außer Rückkehr zur Familie gab es für entflohene Nonnen nur die Möglichkeit zur Ehe.

Was so nüchtern begann, wurde zum Musterfall eines liebevollen Familienlebens. Tief bewegend sind bis heute Luthers Briefe an und über seine Familie. Stolz berichtet er inmitten theologischer Debatten seinem Freund und Mitarbeiter Justus Jonas, daß der kleine Hans nun alleine zur Toilette gehe. Genauso, wie er innig einen Freund bittet, den dort wohnenden Sohn Johannes schonend von der schweren Erkrankung seiner Schwester zu unterrichten.

Drei Söhne und drei Töchter haben die Luthers bekommen, haben an ihnen alle Freuden und Leiden, auch den Tod zweier Töchter, miterlebt. Eine tiefe Liebe und

Ehrfurcht spricht aus den Briefen, die sich die Eheleute schrieben. Dabei berichtet Luther seiner Käthe auch immer über den Stand der theologischen Dinge und bittet sie, es den Freunden zuhause weiterzugeben. Katharina war wohl die richtige Frau für Luther. Sie behielt Haus und Finanzen im Griff, braute Bier und versorgte die zahlreichen Gäste. Luther wußte, was er ihr an Rückendeckung zu verdanken hatte.

Die Ehe der Luthers ist zum Vorbild für ein emanzipiertes Eheverständnis



Das Wittenberger Augustinerkloster: Hier wohnte Martin Luther mit seiner Familie nach der Auflösung des Klosters 1522 bis zu seinem Tod 1546. Heute ist hier das größte reformationsgeschichtliche Museum der Welt untergebracht. epd-bild/Krause

geworden. Was zu entscheiden war, entschieden sie gemeinsam, und Windeln waschen ist auch für einen Mann "recht getan im Glauben", wie Martin meinte. Der Kurfürst hatte das Wittenberger Augustinerkloster den Luthers zum Hochzeitsgeschenk gemacht. Es wurde zur Keimzelle des evangelischen Pfarrhauses. Und zur Heimat einer Ehe, die an Liebe und Innigkeit noch heute ein Vorbild sein kann.

Christian Utpatel

Die Lutherhalle im Augustinerkloster (mit einer Sonderausstellung zu Tod und Verklärung eines großen Mannes) ist geöffnet in den Monaten April bis Oktober von 9 bis 18 Uhr, November bis März von 10 bis 17 Uhr, montags geschlossen.

Adresse: Lutherhalle im Augustinerkloster, Collegienstraße 54, 06886 Lutherstadt Wittenberg, Telefon 03491 / 26 71, Telefax 03491 / 29 34.

Aus unserem Gemeindeleben - Das war...

Neues von der Mobilen Krankenpflegestation Malsfeld

Seit 3 1/2 Jahren bin ich, Schw. Susanne Hosch (Bild), nun schon als Gemeindekrankenschwester bei der Mobilen Krankenpflegestation Malsfeld tätig. Mein KollegInnenkreis von den umliegenden Gemeindepflegestationen Morschen, Spangenberg, Melsungen und Guxhagen ist inzwischen auf 16 erweitert.

Zur Malsfelder Station gehören auch Frau Köbberling, Fachhauswirtschafterin für ältere Menschen und Frau Krailing, Familienpflegerin und inzwischen auch ein Zivildienstleistender.

Leider werden die Dienste des Zivildienstleistenden hier im Umkreis Malsfeld noch zu wenig in Anspruch genommen.

Zu seinen Aufgabengebieten zählen zum Beispiel das Heizen der Wohnung, Kehren, Schnee räumen, Begleitung bei Spaziergängen, Vorlesen der Zeitung und vieles mehr.

Wenn Sie ältere Menschen kennen, die gerne solche Hilfe in Anspruch nehmen würden, können Sie sich gerne an mich wenden. Seit dem 1. Mai ist die Stelle des Pflegedienstleiters neu besetzt. Herr Nowatzki (Bild) ist zur Hälfte in der Pflege tätig und zur anderen Hälfte übernimmt er Leitungsaufgaben.

Ich habe festgestellt, daß sich viele Menschen scheuen, auf einen Anrufbeantworter zu sprechen. Deshalb habe ich eine Telefonsprechzeit eingerichtet. Während dieser Zeit können Sie mit mir persönlich reden.



Sr. Susanne Hosch und Pflegedienstleiter Axel Nowatzki

20.03.

Beerdigung Elise Pilger

Im Alter von 87 Jahren ist am 18. März Frau Elise Pilger, Dagobertshausen gestorben.



Elise Pilger, gestorben
im Alter von 87 Jahren

Aus der Predigt:

Das Lebensbuch Elise Pilgers ist zugeschlagen. Sie ist tot. So ist seit vergangenen Montag eine tiefe Kluft zwischen uns entstanden. Und doch gibt es etwas, das uns verbindet. Und das ist das Wort zu Beginn unseres Lebensbuches, unser Taufwort, das uns verheißt: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ Dieses Wort behält seine Gültigkeit im Leben wie im Sterben wie im Tod... . So geben wir nun die verstorbene Elise Pilger hin in die

Hände Gottes, damit der zu Seiner Zeit ihr Buch des Lebens abermals aufschlage und neue Seiten hinzufüge.

20.03.

Seniorenachmittag

Hans Krumfuß und seine Bilder

Hans Krumfuß und seine Bilder war das Thema dieses Nachmittags im DGH Elfershausen. Hier zeigte der „Malermeister mit Künstlerseele“ wie ihn die HNA beschrieb, viele seiner Aquarellmalereien, darunter auch kirchliche Motive. Der Hannoveraner Hans Krumfuß, 82 Jahre alt und seit einem halben Jahr mit seiner Frau Maria im Elfershäuser Seniorenheim zu Hause, hat bereits alle drei Kirchen des Kirchspiels Dagobertshausen gemalt.

Krumfuß stammt aus einer Arbeiterfamilie und erlernte das Malerhandwerk. Allerdings entdeckte er früh seine Liebe zur Kunstmalerei und blieb hier zeitlebens Autodidakt. Ein Volkshochschulkurs war alles, was er sich an Ausbildung gönnte. Im Krieg, so Krumfuß, habe ihm das Malen über viele schreckliche Erinnerungen hinweggeholfen. Krumfuß gehörte als Berufssoldat zur 6. Armee, die im Kessel von Stalingrad geschlagen wurde. Erst im Jahre 1949 kehrte er aus russischer Gefangenschaft zurück. In seiner Heimatstadt Hannover arbeitete er dann als Malermeister und lernte dort seine Frau

21.03. Konfirmandenkolloquium

Puh, geschafft! Die Konfirmandinnen und Konfirmanden stellen sich nach dem Kolloquium, dem Prü-

fungsgespräch, mit Eltern und Gemeindegliedern dem Fotografen. Was das Gelernte den Jungen und Mädchen im Leben bringt, wird allerdings erst die Zukunft zeigen.



Nach der Prüfung: Geschafft...

30.03. Goldene Hochzeit Werner und Marie Ploch

50 Jahre Eheleben konnten am 30. März Werner und Marie Ploch, Eifershausen feiern.

Aus der Predigt:

Auch wenn ein Tag wie dieser auf Freude, Dankbarkeit und positives Denken ausgerichtet ist, liebes Ehepaar Ploch, so denke ich, gab es doch auch in Ihrem Leben

dunklere Zeiten oder mit Psalm 23 gesagt „finstere Täler“, die Sie zu durchwandern hatten. Und doch sind Sie durch diese Täler hindurch gekommen. Vielleicht erschien Ihnen das manchmal wie ein Wunder, vielleicht haben Sie auch in mancher Situation Gottes Hilfe gespürt, seine Führung, wie es in Psalm 23 heißt, oder auch seinen Trost: „Ich will euch tragen bis ihr grau werdet.“ Für Gott bleiben wir immer seine Menschenkinder, die er liebevoll im Leben begleitet und falls nötig auch trägt, auch bis ins

05.04.

75. Geburtstag Kurt-Joachim Friedel

Am Karfreitag feierte unser langjähriger Chorleiter und Organist Kurt-Joachim Friedel seinen 75. Geburtstag. Wir haben ihm einen Strauß Blumen überreicht und Danke gesagt für seine wertvolle Mitarbeit in der Kirchengemeinde. Seit 1980 bereichert der gebürtige Stettiner mit seinem kreativen Orgelspiel wesentlich die Gottesdienste im Kirchspiel. Außer zu den sonntäglichen Gottesdiensten spielt der Komponist und Kirchenmusiker auch noch das Keyboard beim Seniorenachmittag sowie bei den monatlichen Andachten im Seniorenheim Elfershausen. Ohne das Orgelspiel von Kurt-Joachim Friedel wären die Gottesdienste im Kirchspiel nicht das, was sie sind. Deshalb herzlichen Dank und Gottes Segen für sein neues Lebensjahr auf die 80 zu.



Kurt-Joachim Friedel

07.04. Osternachtgottesdienst

Als die einen noch tief schliefen saßen die anderen bereits an der Kaffeetafel. Zum zweiten Mal hatten die Elfershäuser das Dorfgemeinschaftshaus freundlich hergerichtet und die Tische geschmackvoll gedeckt. Ihnen gebührt der Dank aller Gemeindeglieder, die sich am Ostersonntagmorgen nach dem Frühgottesdienst um 05..30 Uhr zum gemeinsamen Osterfrühstück ins DGH aufgemacht hatten. Im kommenden Jahr ist dann Hilgershausen dran. So denn das neue Dorfgemeinschaftshaus fertiggestellt ist.

16.04.

Beerdigung Maria Ploch

Im Alter von 81 Jahren starb in Elfershausen Frau Maria Ploch, Hauptstraße 53.



Maria Ploch, gestorben
im Alter von 81 Jahren

Diese Beerdigung war nicht bloß Trauerfeier, in der der Verlust eines lieben Menschen beklagt wurde, sondern zugleich auch Hoffungsfeier. Denn Christen haben die Hoffnung und die Zuversicht, daß mit dem Tod eben nicht alles „aus“ ist, weil Gott kein Gott der Toten, sondern der Lebenden ist.

Aus der Ansprache:

In diesem Sarg liegt Maria Ploch und der Leichnam wird in ihrer Grabstätte ruhen. Und doch wird sie auferstehen und zwar am Ende von Raum und Zeit, in der Zukunft, aber in einer Zukunft, die ganz anders ist als die erlebte Gegenwart. Wir leben heute im Glauben und noch nicht im Schauen. Wir können nur andeutungsweise von dem reden, was kommen wird. Aber wir können sehr direkt reden von dem, was war, was Christen erlebt haben: die Apostel, Paulus, andere. Und wir können ihr Zeugnis aufnehmen und getrost nachsprechen: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.“

Maria Ploch hat in ihrem Leben auf Christus gehört, ihm vertraut und auf ihn gehofft. Aber nicht nur in ihrem Leben, sondern auch darüber hinaus, wie der Apostel Paulus gelehrt hat: „Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen“ (1. Kor. 15, 20).

Wenn es an der Zeit ist, wird sie schauen, was sie geglaubt hat. Sie aber, die Sie trauernd zurückbleiben werden heute schon die Kraft der Auferstehung Christi erfahren: im Trost über den Verlust, den Sie erlitten haben, aber auch in der Kraft, die Sie empfangen werden ohne Maria Ploch weiterzuleben und in der Dankbarkeit, sie so lange gehabt zu haben.



Gelegenheit zum Rückblick und zur Vorbereitung

20.04.

Kirchhofreinigung in Dagobertshausen

Frage: Was war Ende April der Unterschied zwischen dem Dagobertshäuser Kirchhof und einer Müllhalde?

Antwort: Es gab keinen.

Diesen Eindruck mußte jedenfalls der gewinnen, der vor der diesjährigen Konfirmation über den Kirchhof ging, zum Beispiel, um in die Kirche zum Gottesdienst zu gelangen. Dank fleißiger Helfer aus dem Dagobertshäuser Kirchenvorstand wurde dieses Übel noch rechtzeitig behoben. Jugendliche aus dem Jugendheim wie auch Kinder und Jugendliche aus Dagobertshausen hatten beim Aufenthalt auf dem Kirchhof oder beim Überqueren

desselben immer mal wieder Müll „verloren“: Zigarettenschachteln, Büchsen, Flaschen, Papier und dergleichen. Damit ist es nun vorbei. Zwei Türen gibt es, die zur Kirche führen, zwei Türen sind mittlerweile mit einer Kette verschlossen, so daß der Durchgangsverkehr nicht mehr möglich ist. Für weitere Maßnahmen fehlt im Moment noch Geld. Zum Gottesdienst sind natürlich alle Tore weit geöffnet. Überzeugen Sie sich!

26.04.

Beerdigung

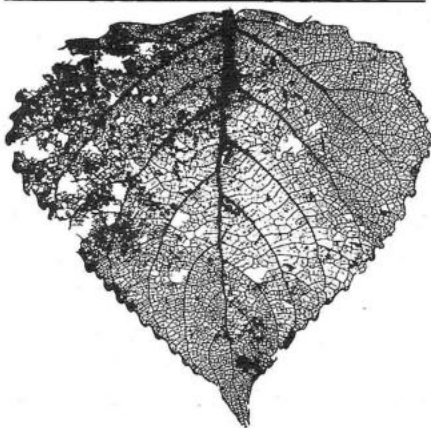
Dietmar Laufersweiler

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 24. April im Alter von 56 Jahren Herr Dietmar Laufersweiler, Dagobertshausen. Wir haben ein Wort aus dem Buch des Propheten Jesaja bedacht: „Nun muß ich zu des Totenreichs Pforten fahren in der Mitte meines Lebens, da ich doch gedachte noch länger zu leben. Ich sprach: Nun werde ich den Herrn nicht mehr schauen im Lande der Lebendigen, nun werde ich die Menschen nicht mehr sehen, mit denen, die auf der Welt sind. Meine Hütte ist abgebrochen und über mir weggenommen wie eines Hirten Zelt. Zu ende gewebt habe ich mein Leben wie ein Weber. Er schneidet mich ab vom Faden.“ (Jes. 38, 10-12)

Aus der Ansprache:

Ein beredtes Bild: wir leben wie am seidenen Faden und wir sind nicht selbst der Weber, kennen das Muster nicht, nach dem da gewebt wurde. Und wie groß oder wie klein der Teppich aus Leben ist, in den wir verknüpft wurden, bestimmen wir nicht selbst. Was für uns wie ein sinnloser Schicksalsschlag aussieht, sieht im Licht der Ewigkeit anders aus. Unser Lebenshaus steht nicht auf Dauer, ist nur Unterschlupf auf Zeit. Wir geben Dietmar Laufersweiler nun hin, vordergründig nur in seine Grabstätte, im

Glauben aber in das Haus Gottes, wo Er ihn auferwecken wird zu Seiner Zeit. Wir geben ihn hin in Trauer, aber auch in Dankbarkeit, in Hoffnung und in Zuversicht.



**Herr, lehre mich doch,
daß es ein Ende mit mir haben muß
und mein Leben ein Ziel hat
und ich davon muß.**

PSALM 39,5

Herzlichen Dank auch für die Kollekte aus diesem Gottesdienst. Sie betrug 440,-- DM und kommt Auszubildenden Jugendlichen in der Dritten Welt zugute, in Indien wie in Afrika.

Auch den Konfirmandinnen und Konfirmanden sei gedankt, die noch einmal zu hause gesammelt haben. Auf diesem Weg sind ca. 850,-- DM zusammengekommen für das Kinderkrankenhaus Park Schönfeld. Vielen Dank.



Die Konfirmanden aus dem Kirchspiel Dagobertshausen

*

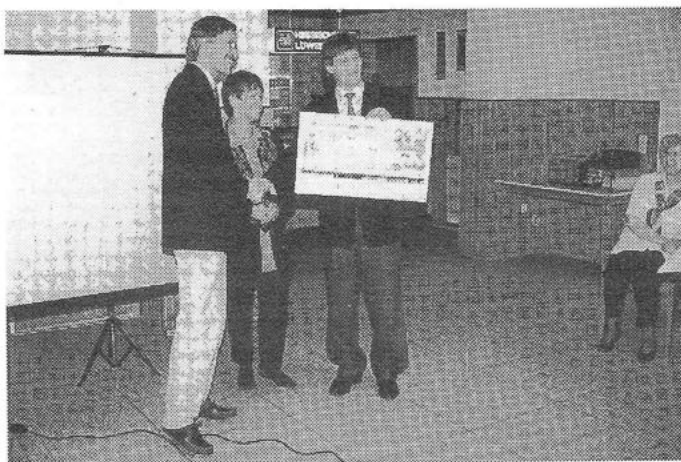
Gott, wir bitten dich für diese Jungen und Mädchen, unsere Kinder und doch keine Kinder mehr, auf dem Wege zum eigenen Denken und Entscheiden, aber noch angewiesen auf Rat und Hilfe: Sei ihnen nahe, rede mit ihnen, gib ihnen deinen Geist, daß sie werden, wie du uns haben willst — freie Menschen, ehrlich, dem Nächsten zugewandt, offen für die Zukunft und voll Vertrauen. Laß uns nicht vergeblich bitten. Wir berufen uns auf Jesus, deinen Sohn, unseren Bruder.

08.05. Gemeindenachmittag

Herzlichen Dank allen, die sich im vergangenen Jahr an der Spendenaktion für das Kinderkrankenhaus Park Schönfeld in Kassel beteiligt haben, insbesondere für die Arbeit an und mit krebskranken Kindern. Danke auch für jede Spende. Mal waren es 10,- Mark, mal 100,-, mal 200,-, zweimal 1.200,- einmal 1.500,- Mark und immer wieder Beträge irgendwo dazwischen. Summa summarum am Jahresende: 10.000,--DM.

Diesen Betrag konnten wir im Rahmen unseres Gemeindenachmittags im DGH Elfershausen dem ärztlichen Direktor von Park Schönfeld Priv.Do. Dr. Friedrich Karl Tegtmeyer und der Pflegedirektorin Rosemarie Lobert überreichen. Nochmals danke schön allen Spenderinnen und Spendern.

Und auf der folgenden Seite das Antwortschreiben des Kinderkrankenhauses.



Scheckübergabe: Dr. F.-K. Tegtmeyer, R. Lobert und Pfarrer H. Wieboldt

Ende Mai Jugendheimrenovierung

„Alles neu macht der Mai.“ Nun ja, nicht alles, aber doch manches. So auch die Außenfassade des Jugendheims. Die Fassade hat einen schönen neuen Anstrich bekommen dank der Firma Stransky, Beiseförth und auch der Sockel wird

bald wieder in neuem Glanz dastehen.

Dank muß auch gesagt werden für die gute Arbeit der Firma Sattler, Beiseförth, die drei neue Türen eingebaut hat. Es wurde aber auch Zeit. Gesamtkosten: ca. 16.000,- Mark.



Frische Farbe für das Jugendheim

halten, um die Kosten nicht auf die anderen Mitreisenden umlegen zu müssen.

Anmeldungen sind ab sofort möglich im Ev. Pfarramt Dagobertshausen, Telefon 0 56 61-26 41.

Die Anzahlungen können nach den Gottesdiensten oder nach persönlicher Absprache im Pfarramt geleistet werden.

Kirchliche Trauungen

Kirchliche Trauungen finden in unserem Kirchspiel dieses Jahr nicht im „Wonnemonat“ Mai statt, sondern im Juni, Juli und August.

Und diese Paare wollen die Ehe wagen, sich einander anvertrauen (in Klammern die Daten und Orte der Traugottesdienste):

Thomas Geiser und Hedwig Hettmanniczek, (08. Juni, 14.00 Uhr, Kirche Hilgershausen). Diese (ökumenische) Trauung wird von Pfarrerin Gundula Kühneweg und Pfarrer Klaus Dickhut, beide Homberg durchgeführt;

Markus Berger und Heike Ellenberger (13.07., 16.00 Uhr, Kirche Dagobertshausen);

Lars Blank und Alexandra Fackiner (10.08., 14.00 Uhr, Kirche Elfershausen) und Matthias Schindler und Evelyn Wissemann (17.08., 13.00 Uhr, ebenfalls Kirche Elfershausen).

06.07.

Schülerkonzert in der Wehrkirche Dagobertshausen

Nach dem beeindruckenden Konzert von „Haste Töne“ am Abend der Kirchenvorstandswahl 1995 steht dem Kirchspiel ein neuer musikalischer Leckerbissen ins Haus.

Wie schon beim letzten Mal wird auch diesmal wieder die Melsunger Musiklehrerin Angela Sadra den Taktstock schwingen.

Gastieren wird am *06. Juli* das „Förderstufenorchester REGENBOGEN der Gesamtschule Melsungen“, ergänzt durch Schülerinnen und Schüler der Klassen 7. Vorgestellt wird die Arbeit des letzten Übungsjahres, nämlich Popsong-Oldies, Volksliedgut, Klassik... auf Instrumenten wie Flöten, Violinen; Klarinetten, Saxophon, Keyboard, Schlagzeug und Klavier.

Eine Gitarrengruppe unter der Leitung von Frau Enders (Homberger Theodor-Heuss-Schule) wird das Programm ebenso bereichern wie einige solistische Beiträge von Streichern, Flöten und Orgel.

Das Konzert wird ca. 1 bis 1 ½ Stunden dauern.

Beginn ist 15.30 Uhr, der Eintritt ist frei.

Um eine Spende wird gebeten!

Kinderkirche

Es ist sonntags, man muß sich gründlich darauf vorbereiten und manchmal kommen nur wenige Kinder. In der Vorweihnachtszeit allerdings häufen sich die Teilnehmer, denn dann wird das alljährliche Weihnachtsspiel vorbereitet. Haben Sie Interesse, mitzuarbeiten?

Wenn Sie in Dagobertshausen wohnen, dann sollten Sie sich im Pfarramt melden.

Neben den oben genannten Dingen, die einen vielleicht zunächst einmal abschrecken, steht allerdings auch Freude in der Arbeit mit Kindern und persönlicher Gewinn für sein eigenes (Glaubens-)Leben.

Also, nur Mut!

Im Pfarramt anrufen, Pfr. Wieboldt,
Telefon: 0 56 61-26 41.



Kurhessischer Medienpreis

Bilderbuch ausgezeichnet

Für ihr Bilderbuch „Juli tut Gutes“ erhielten die Autorinnen Jutta Bauer und Kirsten Boie aus Hamburg den Kurhessischen Medienpreis 1996. Der Evangelische Presseverband Kurhessen-Waldeck vergab den mit 8.000 DM dotierten Preis in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Evangelischer Büchereien. Die Autorin Kirsten Boie erzählt die Geschichte des Jungen „Juli“, die mit Aquarellen von Jutta Bauer illustriert ist. Juli soll zum Martinsfest im Kindergarten „Gutes tun“ und nach dem Vorbild des heiligen Martin etwas von seinen geliebten Spielsachen für arme Kinder abgeben. Das fällt ihm sehr schwer, aber er findet schließlich eine listige Lösung. „Auf heitere, ja ironische Art und Weise wird der Konflikt zwischen christlichen Idealen und menschlichem Handeln aufgezeigt“, heißt es in der Begründung der Jury. Treffsicher werde auch den Erwachsenen ein Spiegel vorgehalten und die Frage nach der Bedeutung des Überflusses angesichts der weltweiten Not gestellt. Die 45jährige Kirsten Boie ist seit zehn Jahren als Autorin von Kinder- und Jugendbüchern erfolgreich. Ihre fünf Jahre jüngere Kollegin Jutta Bauer hat bereits zahlreiche Kinderbücher illustriert. Das Werk „Juli tut Gutes“ ist 1994 im Verlag Beltz und Gelberg, Weinheim, erschienen. (epd)

Ferienrätsel

VON RÜDIGER PFEFFER

„Klasse!“ denkt Tanja. Ihre besten Freundinnen haben ihr aus den Ferien geschrieben. Wißt Ihr, aus welchen Orten die Postkarten stammen? Tragt die Städtenamen in die Kästchen ein. Wenn Ihr dann die fett umrandeten Felder von oben nach unten lest, kennt Ihr Tanjas liebstes Urlaubsland.



Anschriften / Impressum

Anschriften

Evangelisches Pfarramt Dagobertshausen:

Pfarrer Holger Wieboldt, Hilgershäuser Straße 5,
34323 Dagobertshausen

Telefon: (0 56 61) 26 41

Fax: (0 56 61) 45 86

(0 17 15 45 48 06) (D1-Netz)

Sprechzeiten:

Dienstag - Sonntag,
außer von 13.00 - 15.00 Uhr
(in dringenden Fällen jederzeit)

Gemeindeschwestern:

Susanne Hosch, Büro: Am Knick 2

Sprechzeiten:

Montag, Dienstag und Freitag
von 14.30 - 15.00 Uhr

34323 Malsfeld

Telefon: (0 56 61) 66 60

Dagmar Kluwe, Gisela Schrader, Rita Richly und Jutta Trieschmann
Schwesternbüro, Zur Turnhalle 3 a,

34587 Felsberg

Telefon: (0 56 62) 93 00 93

**BITTE RUFEN SIE UNS AN -
WIR SIND FÜR SIE DA!**



Impressum

Die KIRCHENZEITUNG für Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen wird herausgegeben von den Kirchenvorständen der drei Gemeinden.

Die KIRCHENZEITUNG erscheint in der Regel zweimonatlich.

Redaktion: Rainer Kühnemund und Holger Wieboldt (V.i.S.d.P.),
Hilgershäuser Straße 5, 34323 Dagobertshausen

Vervielfältigung: Im Haus der Kirche, Kassel
Die Auflage beträgt 350 Exemplare, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

Bankverbindung der drei Gemeinden:

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK), (BLZ 520 604 10),
Konto 2 900 106, (Kirchliches Rentamt Melsungen).

Spendenkonto:

Pfarrer Holger Wieboldt, Stichwort „Kinderkrebshilfe“
Sparkasse Schwalm-Eder, Malsfeld (BLZ 520 521 54) Konto 3 057 403 028

KIRCHEN ZEITUNG

der evangelischen Kirchengemeinden
Dagobertshausen, Elfershausen, Hilgershausen

September - Oktober '96

Nr. 66

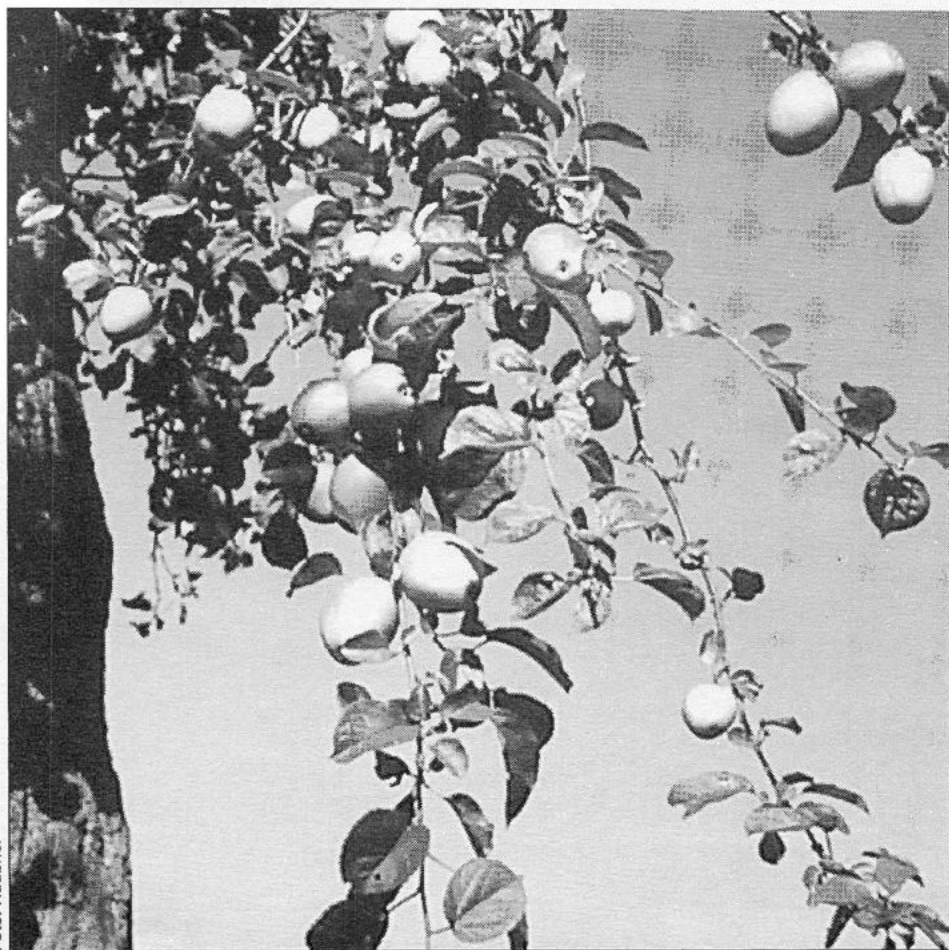


Foto: Haubner

Inhalt

• ... und das steht an:	
07.09. Singen vor der Kirche	29
08.09. Taufe Björn Koch, Hilgershausen	
Kirchenvorstands-Sitzungen im Kirchspiel	
24.09. Elternabend der neuen Konfirmanden	30
25.09. Ausbildungskurs 1996/'97 für den Lektorendienst im Sprengel Hersfeld	31
06.10. Erntedank	
09.-11.10. Freizeit der Vorkonfirmanden	32
23.10. Seniorennachmittag	
Diakoniesammlung	
Spiele-Sammlung für Park Schönfeld	33
Hausandachten für Senioren mit „Jubiläumsgeburtstag“	34
Hausabendmahl	
Spendenbitte .. Spendenbitte ..	
Aussegnung	35
Kinderkirche Dagobertshausen	
Kurhessisch-Waldeckische Pfarrer dürfen in Weiß auf die Kanzel	
• Wir gratulieren	36
• Hallo, Kinder	37
• Zum Schmunzeln	38
• Anschriften / Impressum	39
• P. S.	
Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke! (Psalm 66,3)	
• Anlagen	
Einladung zum Gottesdienst - Gottesdienstplan	
Unterlagen - Diakoniesammlung	

Leben aus der lebendigen Quelle

Der Monats-
spruch für den
September
enthält für
mich eine eher
entmutigende
und trostlos
wirkende Aus-
sage. Vor mei-

nem inneren Auge entsteht das Bild einer frischen, sprudelnden Quelle in herbstlich-bunter, schöner Natur, und ich male mir aus, wie ein mißvergnühtes Menschengröppchen wenige Meter davon entfernt schal gewordenes, lauwar- mes Wasser aus mitgebrachten Gefäßen trinkt. Kaum vorstellbar – oder doch?

Jeremia ist einer, der vieles eigentlich Unvorstellbare erleben und erleiden muß- te. Er gehört zu den tragischen Gestalten des Alten Testaments. Bereits als ganz junger Mann von Gott berufen, blieb er jahrzehntelang ein öffentlicher Bußpredi- ger. Alle seine Ankündigungen erfüllten sich. Und doch folgte das Volk immer falschen Propheten und nicht ihm. Er kämpfte um die Errettung seiner Glaubensgenossen, dafür wurde er ver- dächtigt, verfolgt, eingesperrt, mehrfach mit dem Tode bedroht. Ein trauriges und bedrückendes Bild der Vergeblichkeit - und ein erstaunliches, was die Unermüd- lichkeit und Langmut Gottes betrifft.

Immer neu fasziniert mich, wie aktuell so alte Sprüche sein können, auch wenn sie ungewohnt altmodische Formulierung- en enthalten. Von Sünde zu sprechen traut sich heute kaum jemand noch ernst- haft; die Vokabel taucht allenfalls verschämt beim „Verkehrssünder“ oder den „kleinen Sünden“ des Alltags auf. Übersetzt mit „Gottferne“ bewirkt sie oft nicht mehr als ein verständnisloses Kopf- schütteln.

Das Wort von der lebendigen Quelle weckt Sehnsüchte nach unberührter Fri- - 5 -

sche und gesunder Natur. Die Stellen, an denen wir sorglos frisches Wasser direkt aus der Erde trinken können, werden al- lerdings weniger: Wer weiß, ob der Bo- den nicht längst verseucht ist...

Die Zisternen im Vorderen Orient wa- ren in den Fels gehauene, abgedichtete Vertiefungen. Das Wasser der Winterre- gen wurden in ihnen für die Trockenzeit der Sommermonate gespeichert. Eine sehr sinnvolle Art der Vorsorge. Aber natürlich wäre niemand auf die Idee ge- kommen, Wasser aus den Zisternen zu trinken, wenn frisches Wasser reichlich vorhanden war. Natürlich?

Ich suche nach den Parallelen zu dem, was ich heute in Kirchen und Gemeinden sehe. Leben wir aus der lebendigen Quel- le des Wortes Gottes, der Bibel? Oder halten wir uns an die Zisternen der Tradi- tion und fragwürdigen Privilegien einer auf Vorsorge und Sicherheit bedachten Großkirche?

Monatsspruch für September 1996:

Gott spricht: Mein Volk tut eine zwifache Sünde: mich, die leben- dige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben.

Jeremia 2, Vers 13

Es bleiben die Sehnsüchte, Wünsche und Erwartungen an die „lebendigen Quellen“ des Glaubens: nach Orientierung in unübersichtlichen Zeiten; Erlösung und Gnade und Zuwendung, nach Geborgenheit und Trost in leidvol- len Erfahrungen, nach Hilfe und Beglei- tung in Lebenskrisen und im Alltag.

In der lebendigen Quelle ist das alles weiterhin zu finden.

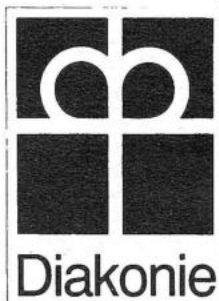
Ursula Meckel

Im Blickpunkt

Lohnendes Ehrenamt

Fast jeder fünfte Bundesbürger engagiert sich nach Auskunft des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden ehrenamtlich in Vereinen, öffentlichen Ämtern oder kirchlichen Organisationen. Dabei macht die Altersgruppe der 30- bis 60jährigen, so eine bayerische Studie, den weitaus größten Teil der Ehrenamtlichen in der Kirche aus. Die meisten Ehrenamtlichen sind Frauen ohne eigenes Einkommen. So fordert das Sozialwissenschaftliche Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), die Ehrenamtlichen finanziell besser abzusichern, beispielsweise durch Anrechnung ihrer Tätigkeit auf die Rente. Insgesamt müßten die Kirchen deutlicher machen, weshalb sich für den einzelnen ein Ehrenamt lohne. Es bringe persönlichen Nutzen und eine Lebensqualität, die sich nicht in Mark und Pfennig messen ließen. *epd/gb*

SEPTEMBER: Monat der Diakonie



Füreinander
dasein



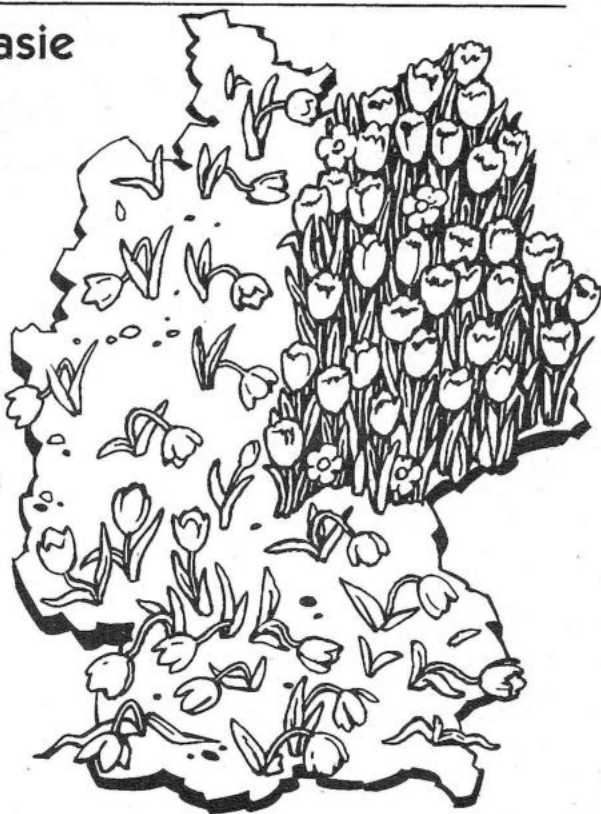
Foto: Rolf Walter, Berlin

Morgenkreis in einer Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung. Jeder Tag beginnt mit Singen und Beten. Eine Kerze ist angezündet, weil das eine besondere Zeit im Tagesablauf ist. Hände werden gereicht und Hände werden gehalten. Der Kreis ist geschlossen. Aber hier trifft sich keine geschlossene Gesellschaft. Es ist noch Platz in der Runde. Der Junge lädt ein mit seinem offenen Blick. Mit uns leben viele Menschen mit geistiger Behinderung. Sind wir offen für sie, etwa beim Gottesdienst? Was stört eigentlich mehr: Behinderte, die vielleicht mal nicht die richtigen Töne treffen beim Singen, oder wenn sie gar nicht erst dabei sind?

Kurt Ahlhelm

Blühende Phantasie oder blühende Landschaften?

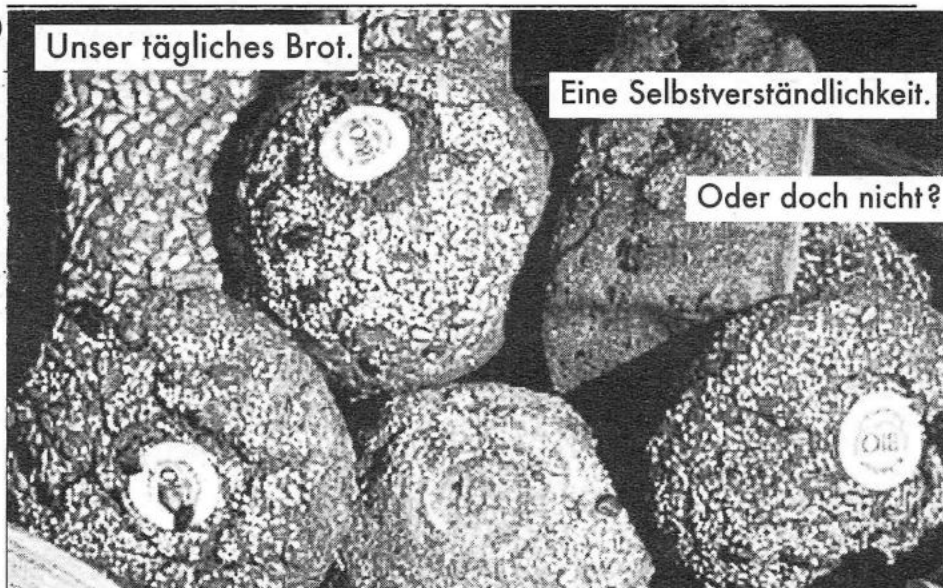
Trotz aller Rückschläge:
Die Knospen sind da.
Zu sehen, daß es bereits
blüht, ist genauso
wichtig wie eine rea-
listische Bilanz dessen,
was noch zu tun ist.
Schade wäre es, wenn
viele den blühenden
Osten nicht bemerken,
weil sie mutlos die
Köpfe hängen lassen.



Peinlich berührt

Es treibt mir die Schamröte in's Gesicht, wenn ich an die deutsche Vereinigung denke, ich meine, wie das vollzogen wurde. Annexionen, wohin man sieht, es ist unglaublich, ich kenne eine Menge Leute, die drüben leben. Es ist eine Schande, daß man nicht wahrhaben will, was es dort an menschlichen Qualitäten gibt, von denen wir sehr viel lernen könnten. Offenbar geht es nur darum, diesen Menschen auf dem schnellsten Weg zu den gleichen Segnungen zu verhelfen, wie wir sie haben. Ich hatte das nicht erwartet. Ich hatte gedacht, hoffnungslos optimistisch, wie ich nun einmal bin, man würde bereit sein zu teilen.

Im Blickpunkt



Unser tägliches Brot.

Eine Selbstverständlichkeit.

Oder doch nicht?

Axel, 16 Jahre alt, Schüler, ist skeptisch gegenüber vielem, was Kirche und Glauben angeht. Mit Barbara, seiner Patentante, diskutiert er gerne. Das Thema heute:

mit sichert... Oder in deinem Fall: Du hast ein gutes Zeugnis mit nach Hause gebracht, weil du eben fleißig gewesen bist...

Erntedank –

auch in der Stadt?

Axel: Ist doch total überflüssig, Erntedank in der Stadt zu feiern. Wer erntet hier denn noch Früchte oder Gemüse? Auf'm Dorf, ja, da mag das ja noch ganz nett sein.

Barbara: Ja, es stimmt schon: In der Stadt sehen die „Früchte der Arbeit“ meist anders aus als Äpfel und Rüben. Aber warum sollte man dafür nicht auch dankbar sein? Meine Arbeit als Werbekauffrau, was bringt die für Früchte? Zufriedene Kunden und auch einen Beitrag zum Umsatz, der die Arbeitsplätze

Axel: Ja, aber genau das raff ich nicht: Schließlich habe ich dafür gebüffelt, 'ne Menge Freizeit ist dafür draufgegangen. Und ich war öfters ganz schön kaputt. Dafür soll ich auch noch Gott danken?

Barbara: So gesehen ist das schon schwierig. Nur denke ich, eines ist nicht selbstverständlich: Lernen bzw. arbeiten zu können. Dazu muß man gesund sein, ein Dach über dem Kopf haben, Freunde, mit denen man Freud und Leid teilen kann, und sicher noch einiges mehr.

Axel: Kumpels sucht man sich doch selber aus, und daß meine Eltern für mich sorgen ... Naja, ein bißchen Dusel gehört auch dazu, wie man's gerade antrifft. Eins ist okay: Gesundheit gibt's nicht für Bares. Und Frieden?

Karin Ullrich

Die Kirche kann so, wie sie ist, nicht bleiben. Sie muß reformiert werden. Zu sehr hat sie sich mit dem, wie sie handelt und was sie lehrt, vom Neuen Testament entfernt. Dies war die Überzeugung einiger Theologen des 15. und 16. Jahrhunderts. Dabei wollten sie keine neue Kirche gründen, sondern die alte aus ihren eigenen Wurzeln gründlich erneuern. Drei wichtige Einsichten waren dabei leitend:

Allein in der Bibel –

nicht in der gewachsenen Tradition der Kirche – finden wir Gottes Wort. An ihm allein soll die Kirche ihre Lebenspraxis und ihre Lehre ausrichten. Jeder Christ ist durch die Taufe mit dem Heiligen Geist beschenkt, deshalb kann er selbst die Bibel verstehen und auslegen. Kein Bischof oder Papst kann oder darf ihm

diese Aufgabe abnehmen. In der Bibel fanden die Reformatoren die beiden anderen Stützpfeiler für die erneuerte Kirche.

Allein aus Gnade vergibt Gott den Menschen, daß sie sich von ihm abgewendet haben. Alle Anstrengungen, Gott durch eine gute Lebensführung oder durch Geld freundlich zu stimmen, sind nutzlos – aber auch überflüssig. Gott hat den Menschen schon ein für allemal im

Kreuz Jesu seine Liebe zugesagt.

Allein im Glauben erfahren wir, daß dies auch für uns ohne Bedingung gilt. Wir sind angenommen und mit Gottes Liebe beschenkt. Und wer mit Liebe beschenkt ist, kann Liebe auch weiter-schenken.

Sabine Poralla

Stichwort:
Reformation

Händeschütteln mit Folgen?

War der Papstbesuch im Sommer 1996 eine verpaßte Chance für die Christenheit? Oder war er das Vorspiel für eine weitere Annäherung zwischen der evangelischen und der katholischen Kirche? „Einig in der Hoffnung“ stand als Motto über der dritten Deutschlandreise von Papst Johannes Paul II., 450 Jahre nach dem Tod Martin Luthers, doch die ökumenischen Hoffnungen wurden weitgehend (noch) nicht erfüllt. Auch wenn die Kirchen „viel mehr verbindet als sie trennt“, so der hannoversche Landesbischof Horst Hirschler bei einem ökumenischen Gottesdienst mit dem Papst, stehen Ant-



Papst Johannes Paul II. mit dem Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischof Klaus Engelhardt in Paderborn.

Foto: epd-bild

worten aus Rom zu wichtigen Fragen, wie zum Beispiel der gegenseitigen gültigen Einladung zum Abendmahl oder zu gemeinsamen Gottesdiensten an Sonntagvormittagen, noch aus. „Wir warten mit geduldiger Hoffnung“, sagte der EKD-Ratsvorsitzende dem Papst. Und der

schloß zumindest Veränderungen nicht aus: „Wir alle haben Schuld auf uns geladen. Deshalb sind wir alle zur Buße aufgefordert...“ Die ökumenische Basis kann also hoffen und weitermachen mit konkreten Fortschritten.

Christoph Stottele

Stichwort:

Scientology

Der 65jährige Rentner Gustav R. plagt sich seit Jahren mit Kopfschmerzen herum. Die Ärzte konnten ihm nicht helfen. Die „moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit“ scheint eine Alternative. Das „Beratungsgespräch“ an einer Art Lügendetektor scheint zunächst zu helfen. Gerne zahlt Gustav R. 450 Mark für die Stunde.

Der 16jährige Schüler Frank ist von der Anzeige fasziniert: „Gemäß Albert Einstein nützen wir Alltagsmenschen nur zehn Prozent unseres wahren geistigen Potentials“ heißt es da. Läßt sich etwa das Gehirn so optimieren wie die Festplatte eines Computers? Die Anzeige jedenfalls läßt diesen Schluß zu.

Die 25jährige Studentin der Betriebswirtschaft Claudia T. wird auf der Straße für ein Seminar der Akademie für Management und Kommunikation angesprochen. Das Angebot hört sich erfolversprechend an.

Ob Schüler, Studentin oder Rentner. Sie alle kommen mit einer „Technik“ in Berührung, die auf den ehemaligen Science-fiction Autor L. Ron Hubbard zurückgeht. Danach kann jeder Mensch klar/ frei werden, wenn er die „Brücke zur völligen Freiheit“ überschreitet. Diese Brücke ist ein abgestuftes Kurssystem. Am Ende soll eine Art „Übermensch“ stehen. Und so ist schon der Name für den allumfassenden Anspruch kennzeichnend: Scientology soll soviel bedeuten wie das Wissen vom Wissen. Nach Meinung vieler Kritiker ist Scientology keine Religions-

Gründer: L. Ron Hubbard
(1911-1986)

Gliederungen: Church (Kirche), ABLE (Schule, Ausbildung, soziale Bereiche), WISE (Wirtschaft, Managementtraining, Geldverkehr)

Mitglieder: weltweit angeblich mehrere Millionen, in Deutschland ca. 7.000

Große Zentren: Düsseldorf, Hamburg, Frankfurt, München

gemeinschaft, eher ein multinationaler Psychokonzern. Allerdings wird dem Unternehmen nicht nur das Streben nach Gewinn unterstellt, sondern es heißt, Scientology wolle Herrschaft ausüben. Der Ex-Scientologe Norbert Potthoff ist davon überzeugt, daß Scientology Deutschland vollständig unter ihre Kontrolle bringen wolle. Die unzähligen Firmen und scheinbar sozialen Einrichtungen dienen diesem Zweck.

(1) Hugo Stamm: Sekten. Im Bann von Sucht und Macht. Ausstiegshilfen für Betroffene und Angehörige. Kreuz-Verlag, Stuttgart 1995.

(2) Steve Hassan: Ausbruch aus dem Bann der Sekten. Psychologische Beratung für Betroffene und Angehörige. ro-ro-ro-Sachbuch, Reinbek 1993

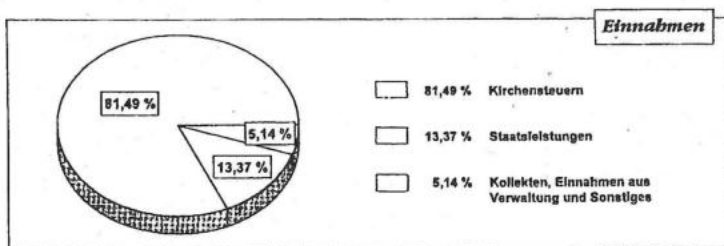
KHE

Kirche & Geld

Der Haushalt - Landeskirche

Wieviel Geld bekommt unsere Landeskirche, und was macht sie damit ?

Die Landessynode beschließt jedes Jahr im Herbst den Haushalt der Landeskirche für das kommende Jahr. 1996 beträgt das Volumen des landeskirchlichen Haushaltes ca. 285 Mio. DM. Die Summe entspricht etwa 21 % des Haushaltes der Stadt Kassel. Der Hauptteil der Einnahmen wird von den Menschen geleistet, die Kirchensteuer zahlen (siehe untenstehende Grafik **Einnahmen**).



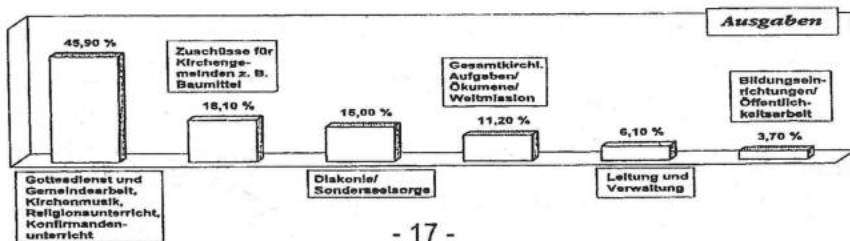
Ein großer Teil des landeskirchlichen Haushaltes fließt direkt in die Haushalte der Kirchengemeinden. Insgesamt erhalten die Kirchengemeinden rd. 75 % der gesamten Kirchensteuern für die örtliche Arbeit. 25 % werden im landeskirchlichen Haushalt für gesamtikirchliche Aufgaben und Dienste verwandt.

Zur Deckung der Personalkosten werden ca. 60 % aller Haushaltsmittel benötigt. Immer sind es Menschen, die das Profil unserer Kirche bestimmen: in der Seelsorge, in der Diakonie, in den Kindertagesstätten oder bei der Arbeit mit Jugendlichen.

Nur 6,1 % des Haushaltes sind für Leitung und Verwaltung der Landeskirche vorgesehen. Diese Aufteilung gewährleistet, daß das Geld tatsächlich den Menschen zugute kommt.

Gesetzliche Bestimmungen, Aufsichtsgremien sowie das Rechnungsprüfungsamt sorgen dafür, daß mit dem Geld verantwortlich umgegangen wird.

In dem Haushaltsplan der Landeskirche wird festgelegt, wieviel Geld für welche Arbeitsfelder im einzelnen ausgegeben wird (siehe untenstehende Grafik **Ausgaben**).



Aus unserem Gemeindeleben - Das war ...

Maximilian Mosebach:

**„Gott ist Liebe; und wer in der
Liebe bleibt, der bleibt in Gott
und Gott in ihm.“
(1.Johannes 4, 16)**

und

Nils Wenderoth:

**„Denn er hat seinen Engeln
befohlen, daß sie dich behüten
auf all deinen Wegen, daß sie
dich auf den Händen tragen und
du deinen Fuß nicht an einen
Stein stoßest.“
(Psalm 91, 11+12).**

In einem Wort an die Täuflinge und deren Eltern und Paten sowie die gesamte Taufgemeinde hat Elke Stehling, stellvertretende Vorsitzende des Kirchvorstands Dagobertshausen und Patin von Marc Michel unter anderem gesagt:

Diese vier kleinen Erdenbürger werden heute in die „Familie Gottes“ aufgenommen.

Sie, aber auch wir, wir brauchen einen Beistand, um zu stehen, wir brauchen Begleitung, um sicher zu gehen, wir brauchen einen Halt, um Haltung zu finden, wir brauchen einen Halt, um andere halten zu können. Wir brauchen Hände, die sich nicht zurückziehen, wenn wir fallen, sondern dann erst recht da sind. Gottes Hände sind nur einen Schritt weit von uns entfernt.

Wir brauchen nur diesen einen Schritt zu gehen.

Also kommt, laßt ihn uns gemeinsam wagen.

Der Taufspruch ist ein Satz aus der Bibel, der den Getauften auf seinen Weg ins Christsein hinein begleiten soll.

Bei der Kindertaufe braucht es allerdings den Glauben der Eltern und Paten, die die Verpflichtung übernehmen, ihrem Kind und Patenkind das Geschenk Gottes zu erklären.

Darum, mein Gott, bitte ich heute für mich, sowie für die Eltern und Paten, um die Geduld und Liebe, die wir benötigen werden, um diesen kleinen Menschen den Glauben vorzuleben. Sie sind noch zu klein, um für sich selber beten zu können.

Diese Kinder sind bereit, uns zu vertrauen. Bitte laß dieses Vertrauen, das sie uns grenzenlos entgegen bringen, nicht durch unsere Worte und Taten zerstört werden.

Herzlich gedankt sei auch für die Kollekte in Höhe von 398,61 DM, die für das Kinderkrankenhaus Park Schönfeld bestimmt war.

Aus unserem Gemeindeleben - Das war ..

29.06.

Gemeindefahrt nach Wernigerode

Sommerzeit ist Reisezeit. Das muß man wissen als Anbieter von Ausflugsreisen. Da haben sich am selben Tag auf den Weg gemacht die Jagdgenossen aus Hilgershausen und später dann die aus Dagobertshausen. Und die Elfershäuser werden sich auch noch losmachen.

Aber nicht nur die Jagdgenossen haben in den letzten Wochen und Monaten zum Aufbruch geblasen. Noch viele andere Vereine und Verbände hat es hinausgezogen in die schöne Natur oder zu irgend einem attraktiven Reiseziel. Nun hat auch „die Kirche“ in den letzten Jahren immer wieder zu „Gemeindefahrten“ eingeladen. Die Resonanz war allerdings auch diesmal wieder eher „verhalten“.

Gemeindefahrten sind dazu da, daß die Glieder der Kirchengemeinden *und der Kirchspielgemeinden* einander besser kennenlernen und auch außerhalb des kirchlichen Lebens einander wahrnehmen und miteinander etwas unternehmen.

Solche Unternehmungen haben für das Alltagsleben immer gute Auswirkungen. Deswegen müssen die Reiseziele nicht zwangsläufig „kirchlich relevant“ sein.

So ging auch die diesjährige Gemeindefahrt nicht von Kirche zu Kirche, wohl aber von Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit.

Abfahrt 6.30 Uhr in Dagobertshausen über Elfershausen und Hilgershausen zum Torfhaus („Brockenblick“). Dann weiter über Braunlage nach Elend. Die „Harzquerbahn“ hat die dann doch große Reisegruppe (viele „Auswärtige“ haben sich noch kurzfristig angemeldet) nach Wernigerode gebracht. Nach dem Mittagessen dort Stadtführung und später dann Weiterfahrt zur Tropfsteinhöhle „Baumannshöhle“. Jedes für sich eine echte Sehenswürdigkeit und lustig noch dazu. Dafür sorgte das Busteam des WICHTER-Omnibusbetriebes.

Es war dies wirklich eine Fahrt mit hohem Unterhaltungswert!

Für das nächste Jahr ist eine Reise nach Herrnhut angedacht.

Das ist der Ort, wo seit über 266 Jahren die „Losungen“ herausgegeben werden.

Also wieder eine Erlebnisfahrt erster Klasse.

Seien Sie zu einer Teilnahme herzlich eingeladen.

Aus unserem Gemeindeleben - Das war ...

30.06.

Taufe Ines Niedzwetzki

Aus der Taufansprache:

Ines bekommt heute einen Taufspruch für ihr Leben mit:

**„Seid fröhlich in Hoffnung,
geduldig in Trübsal, beharrlich
im Gebet!“
(Röm.12, 12).**

Das ist ein Wort, aus dem die Freude herausragt, das aber das kommende Schwere auch nicht verschweigt und das den Menschen auf das Gebet verweist.

In einem bekannten Bibel-Kommentar heißt es dazu lapidar:

„Des Christen Grundstimmung ist die Freude, die auf Hoffnung ruht. Solche Freude gibt ausharrende Tragkraft für die Trübsal und lebt ihrerseits mit solcher Geduld aus dem Quell anhalten- den Gebetes.“(Paul Althaus)

„Des Christen Grundstimmung ist die Freude.“ Man kann es auch anders formulieren:

Die geheime Quelle von allen Formen des Christseins ist die Freude an Gott und an Gottes Tun in meinem Leben.

Wenn ich mir manchmal die Gesichter von Christen ansehe, dann frage ich mich allerdings schon: Haben wir nun Grund zur Freude oder nicht? So viel Niedergeschla-

genheit und Freudlosigkeit, die ich mir da ansehen muß. Die trägt sich nicht mit dem Evangelium, der Frohen Botschaft.

Der Frohen Botschaft. Das meint nicht zuletzt: Gott kommt zu uns, Gott ist bei uns. Ist das etwa kein Grund zur Freude?

Wir hören die frohmachende Botschaft, die mir sagt, daß das Ende meines Lebens in Gottes Hand steht. Wenn aber das Ende gut sein wird, dann muß der Weg auf dieses gute Ende hinführen.

Das heißt freilich nicht - erinnern wir uns an unseren Taufspruch - daß es nicht auch in einem Christenleben Angst, Schmerz, Leid und Traurigkeit geben wird.

Aber es ist immer ein Leben in Gott. Deshalb der Aufruf, beharrlich im Gebet zu bleiben, Gott alles zu sagen und zu klagen, im Vertrauen darauf, daß Gott hindurch hilft. Deshalb kann auch in jeder Situation diese Freude noch etwas größer sein als der Schmerz des Augenblicks.

Wer sich auf Gott einläßt: auf das Hören und Lesen seines Wortes, auch mit der Gottesdienstgemeinde zusammen, wer beharrlich im Gebet bleibt, wer auch öffentlich zu seinem Glauben steht und ihn praktiziert, der oder die wird immer wieder die Erfahrung machen: am Ende überwiegt die Freude.



Konzertprobe

07.07.

Taufe Dennis Horn

Udo und Tanja Horn haben ihren Sohn Dennis taufen lassen. Mit dabei als Paten Berthold und Renate Denk:

Aus der Taufansprache:

Auch wenn im alltäglichen Alltag vieles nicht so problematisch ist wie es sich in der Zeitung liest oder in Fernseh-Magazinen dargestellt wird - Kinder haben in unserer Zeit und in unserer Gesellschaft oft einen schweren Stand.

Auf dem Hintergrund dieser Wirklichkeit hören wir nun den Taufspruch für Dennis:

**„Siehe, Kinder sind eine Gabe
des HERRN und Leibesfrucht ist
ein Geschenk.
“(Psalm 127, 3).**

Heute taufen wir wieder ein Kind: Dennis. Ein schönes Ereignis, ein Familienfest, und doch mehr. Die Taufe ist von Anbeginn der Kirche das Zeichen dafür, daß der Mensch, der getauft wird, für die Dauer seines Lebens und darüber hinaus, für Zeit und Ewigkeit, zu Gott gehört, er ist ein Kind Gottes und Erbe seiner Verheißungen.

Aber ohne den Glauben ist die Taufe nichts.

Hier sind die Eltern in der Pflicht und die Paten, die mit der Erziehung dieses Kindes beauftragt sind.

Wir denken hier an Erich Kästner, von dem das schöne Wort stammt:

**„Ihr braucht gar nicht zu ver-
suchen, eure Kinder zu erziehen;
sie machen euch sowieso alles
nach.“**

Aus unserem Gemeindeleben - Das war ...

Vielmehr die guten Taten, auch wenn sie noch so gering erscheinen, und die kleinen, aber lieben Worte, die man sich täglich anvertraut.

Den Ehepartner suchen und finden, gerade in den Tagen, die alltags- grau sind, darauf kommt es an.

Was kann denn nun das „Geringste“ sein, von dem Euer Tauspruch spricht?

Vielleicht ein freundliches Lächeln, ein hilfreiches Wort, eine

Geste der Verzeihung, ein Vertrauensbeweis, miteinander zu lachen und zu weinen.

Der Maßstab hierbei ist das Geringste.

Dieses Vorhaben, im Geringsten treu zu sein, mag man mit einem bunten Blumenstrauß vergleichen. Jede einzelne Blume steht für etwas Geringes: die Tulpe mag für Verzeihung stehen, die Nelke für die kleinen guten Worte, die Gerbera für die berühmten drei Worte: „Ich liebe dich“, die Narzisse mag sagen: „Ich denke an dich, wo immer ich auch bin“ und die Rose mag für das Versprechen stehen: „Wir werden zusammen bleiben, was immer auch geschieht.“

Alle diese Blumen zum Strauß gebunden, können die Summe des Geringen ausmachen, die für den gemeinsamen Lebensweg wichtig ist.

Schenkt Euch immer wieder einmal *gegenseitig* Blumen, und bedenkt die Symbolik: „Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu.“



Heike und Markus Berger: Hochzeitstag

... und das steht an:

07.09.

Singen vor der Kirche

Am 07. September soll vor der Dagobertshäuser Kirche ein Singen mit den Kirchspielchören Dagobertshausen und Heinebach stattfinden. Das teilt die Leiterin des Dagobertshäuser Singkreises Beate Rehwald-Möller mit. Danach ist Beginn um 19.30 Uhr. Das Programm wird etwa 1 Stunde dauern. Welche Stücke eingeübt und dann am ersten September-Samstag dargeboten werden, ist noch ein Geheimnis.

Die Dagobertshäuser und die Heinebacher Sängerinnen und Sänger hatten bereits im Advent letzten Jahres mit Erfolg miteinander gesungen, so daß von vielen eine Wiederholung dieses gemeinsamen Singens gewünscht wurde. Das soll nun also der Fall sein.

08.09.

Taufe Björn Koch Hilgershausen

Am 08. September wird in der Hilgershäuser Kirche Björn Koch getauft er wohnt mit seinen Eltern Ute und Wolfgang „In der Ecke“ 17 A. Beginn des Gottesdienstes: 10.15 Uhr.

Kirchenvorstands-Sitzungen im Kirchspiel

Nach den Sommerferien und vor einem „bewegten“ 2. Halbjahr sind die Kirchenvorstände zu Sitzungen eingeladen, zu Einzelsitzungen wie zu einer Gesamt-Kirchenvorstands-Sitzung.

Und dies sind die Termine:

Der **Kirchenvorstand Dagobertshausen** tagt am Dienstag, den 10. September um 19.30 Uhr im Pfarrhaus.

Der **Hilgershäuser Kirchenvorstand** kommt am Donnerstag, den 12. September im Jugendheim zusammen. Beginn: 20.00 Uhr.

Und der **Elfershäuser Kirchenvorstand** trifft sich einen Tag später, am Freitag, den 13. September, 19.30 Uhr.

In diesen Sitzungen werden Themen behandelt, die ausschließlich die eigene Gemeinde betreffen.

In der darauffolgenden Woche soll dann eine **Gesamt-Kirchenvorstands-Sitzung** sein.

Hier sind die Themen übergreifend, das heißt, das gesamte Kirchspiel betreffend, wie zum Beispiel zentrale oder besondere Gottesdienste. Beginn im Jugendheim: 20.00 Uhr.

... und das steht an:

25.09.

Ausbildungskurs 1996 / '97 für den Lektorendienst im Sprengel Hersfeld

Im Herbst dieses Jahres möchten die Beauftragten für den Gemeindeaufbau im Sprengel Hersfeld wieder einen Ausbildungskurs für den Lektorendienst beginnen.

Mit engagierten Gemeindegliedern soll eine Lerngruppe gebildet und dann Informationen, Wissen und Praxiserfahrung vermittelt werden, damit sie künftig in ihrer Ortskirche und im Kirchenkreis eingesetzt werden können.

Der Kurs wird etwa ein halbes Jahr dauern und ist Voraussetzung für die Berufung zur Lektorin / zum Lektor in unserer Landeskirche.

Interessierte Gemeindeglieder sind eingeladen zu einem **Vorgespräch am Mittwoch, den 25. September 1996** um 19.00 Uhr in der Jugendbildungsstätte Frauenberg, Alter Kirchweg 37 in Bad Hersfeld.

Der Ausbildungskurs beginnt am 23. Oktober 1996 um 18.30 Uhr.

Die Kosten für die Ausbildung (inkl. Fahrtkosten) werden vom Amt für kirchliche Dienste und den Kirchenkreisen getragen.

Anmeldungen sind nur möglich über das zuständige Pfarramt, in unserem Falle also das Pfarramt Dagobertshausen.

Wenn Sie Interesse haben, setzen Sie sich bitte umgehend mit Ihrem Pfarrer in Verbindung. Danke.

06. 10.

Erntedanktag

Am Sonntag ist Gottesdienst, keine Frage; am Erntedanktag ist Erntedankgottesdienst, auch keine Frage. *Wie* dieser Erntedankgottesdienst 1996 allerdings gefeiert wird, d.h. in welchem Rahmen, steht aber noch nicht fest.

Nach Dagobertshausen und Eifershausen wäre in diesem Jahr Hilgershausen als Ausrichter „dran“. Aber leider ist das neue DGH noch nicht so weit gediehen, daß dort eine Veranstaltung stattfinden könnte.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sieht es so aus, daß in Hilgershausen um 10.00 Uhr ein zentraler Erntedankgottesdienst mit Chorbeteiligung stattfindet und nicht wie in den Vorjahren ein „Erntedankfest“. Aber hierüber wird noch im Gesamt-Kirchenvorstand zu sprechen sein

+++ Letzte Meldung +++

Das Erntedankfest 1996 findet wieder auf dem Hof Tägtmeyer in Hilgershausen statt.

Dazu später mehr.

+++ Letzte Meldung +++

... und das steht an:

Stellvertretend für die Information über alle Sammlungen können Sie aus dem beiliegenden Faltblatt entnehmen, wofür die Opferwochensammlung gedacht ist und was bisher mit den Spenden - auch mit Ihrem Geld - unternommen wurde.

Bitte stecken Sie Ihre Spende, Ihre Kollekte oder Ihr Opfer einfach in den beiliegenden Umschlag und geben Sie ihn ab: im Pfarramt, in der Kirche, bei einem Kirchenvorsteher oder einer Kirchenvorsteherin, oder überweisen Sie Ihren Betrag direkt an das Diakonische Werk. Die Kontonummer steht auf dem Informationsblatt.

Wegen einer **Spendenquittung** wenden Sie sich bitte an Ihr Pfarramt.

Herzlichen Dank.

**Diakonie
ist
leben**



**leben
ist
Diakonie**



Spiele-Sammlung für Park Schönfeld

Gibt es **Spiele** in Ihrem Haus, die noch **vollständig** sind, die Sie aber nicht mehr spielen; oder von denen Sie sich gut trennen können; oder die Sie einfach anderen schenken möchten?

Oder gibt es **Plüschtiere**, die noch gut erhalten sind, und die Sie ebenfalls gerne verschenken möchten?

Oder haben Sie Kinderbücher, besonders **Bilderbücher**, die Sie abgeben könnten? Dann bringen Sie das doch einfach ins Pfarramt Dagobertshausen. Von hier aus werden dann sämtliche Spiele, Tiere etc. ins Kinderkrankenhaus Park Schönfeld in Kassel gebracht.

Die kranken Kinder, die dort Tage oder Wochen liegen müssen, freuen sich über schöne Spielsachen - und Sie werden sich freuen, wenn Sie anderen eine Freude bereitet haben.

Wetten daß?

Aussegnung

Wenn ein Familienmitglied gestorben ist kümmern sich meist die Angehörigen um die „Formalitäten“, auch um die Überführung.

Auf dem Friedhof ist dann oft die Trauer und die Hilflosigkeit groß.

Wenn Sie hierbei seelsorgerische Hilfe wünschen, rufen Sie bitte im Pfarramt an. Pfarrer Wieboldt wird am Sarg gerne eine kleine Aussegnungsandacht halten.

Nehmen Sie dieses Angebot wahr, es wird Ihnen eine Hilfe sein.

Kinderkirche Dagobertshausen

Es ist sonntags, man muß sich gründlich darauf vorbereiten und manchmal kommen nur wenige Kinder. In der Vorweihnachtszeit allerdings häufen sich die Teilnehmer, denn dann wird das alljährliche Weihnachtsspiel vorbereitet. Haben Sie Interesse, mitzuarbeiten? Wenn Sie in Dagobertshausen wohnen, dann sollten Sie sich **im Pfarramt melden**.

Neben den oben genannten Dingen, die einen vielleicht zunächst einmal abschrecken, steht allerdings auch Freude an der Arbeit mit Kindern und persönlicher Gewinn für sein eigenes (Glaubens-)Leben.

Also, **nur Mut!**

Im Pfarramt anrufen, Pfr. Wieboldt, Telefon: 05661- 2641.

+++ letzte Meldung +++ letzte Meldung

Kurhessisch-Waldeckische Pfarrer dürfen in Weiß auf die Kanzel

Die Pfarrer der Evangelischen Landeskirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) dürfen künftig in weißen Talaren Gottesdienste halten. Die Synode der Kirche hat eine entsprechende Änderung des Pfarrerdienstgesetzes beschlossen, teilte Kirchensprecher Karl Waldeck am Montag in Kassel mit. Die weißen Gewänder sind danach an hohen Kirchentagen und bei Sakramentsgottesdiensten erlaubt und dürfen mit Stolas in den Farben des Kirchenjahres - zum Beispiel violett in der Fastenzeit - ergänzt werden.

Der weiße Talar symbolisiere auch äußerlich die Freude der christlichen Botschaft, sagte Waldeck. Der schwarze, ursprünglich als allgemeine Gelehrtenkleidung übliche Talar habe damit nicht ausgedient, sondern sei weiterhin die verbindliche Amtstracht der Pfarrer. Unter freiem Himmel dürfen sie nun auch offiziell baren Hauptes gehen, da die Synode gleichzeitig die Pflicht zum Tragen eines Barett in eine Kann-Bestimmung umgewandelt hat. Diese Vorschrift habe nur noch wenig Beachtung gefunden. Beide Änderungen seien auf Wunsch der Pfarrerschaft eingefügt worden.

+++ letzte Meldung +++ letzte Meldung



Pfeffer



Alles, Gott, hat seine Zeit:
Lachen, Spielen, Schularbeit,
Ferienhaben, Frühaufstehn,
lange Schlafen, Schulegehn,
Lieben, Streiten und Verzeihn,
krank, gesund und glücklich sein.
Was das Jahr auch bringen mag:
Du bist bei mir, jeden Tag.

Amen.

Aus: Marthel Siering, Greifbare Kindergebete, 4. Aufl.,
Christliches Verlagshaus, Stuttgart, 1995

Wer weiß die Lösung?

Gitter-Rätsel

zum Schulanfang

von Jörg Seiter

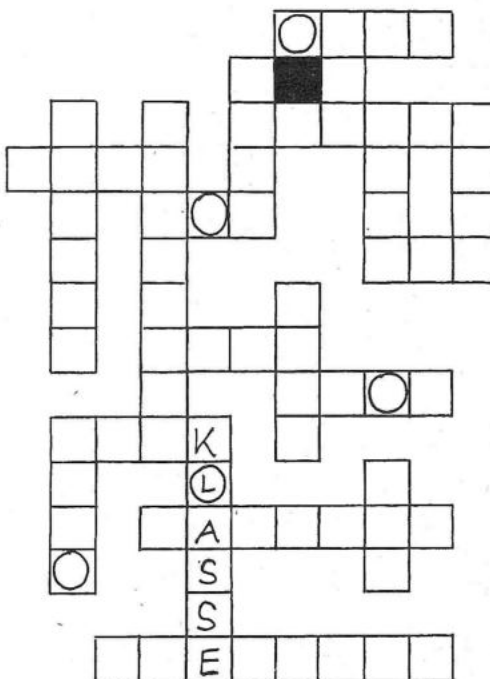
Den folgenden Begriffen ist gemeinsam, daß man ein und dieselbe Silbe (Wortteil) vor sie setzen kann und dadurch jeweils ein neues, sinnvolles Hauptwort erhält. Trägt man alle Begriffe richtig ins Rätselgitter ein, entsteht genau dieses Wort, wenn man die eingekreisten Buchstaben entsprechend zusammensetzt.

3 Buchstaben: Bus – Hof – Tag – Rat

4 Buchstaben: Arzt – Bank – Buch – Chor – Fest – Gong – Heft – Haus – Jahr – Tüte

6 Buchstaben: Anfang – Klasse – Ranzen

8 Buchstaben: Arbeiten – Freundin



Anschriften / Impressum

Evangelisches Pfarramt Dagobertshausen:

Pfarrer Holger Wieboldt, Hilgershäuser Straße 5,

34323 Dagobertshausen

Telefon: 0 56 61 / 26 41

0 17 15 45 48 06 (D1-Netz)

Fax: 0 56 61 / 45 86

Sprechzeiten:

Dienstag - Sonntag,

außer von 13.00 - 15.00 Uhr

(in dringenden Fällen jederzeit)

Gemeindeschwestern:

Susanne Hosch, Büro: Am Knick 2

Sprechzeiten:

Montag, Dienstag und Freitag

von 14.30 - 15.00 Uhr

34323 Malsfeld

Telefon: 0 56 61 / 66 60

Dagmar Kluwe, Gisela Schrader, Rita Richly und Jutta Trieschmann
Schwesternbüro, Zur Turnhalle 3 a,

34587 Felsberg

Telefon: 0 56 62 / 93 00 93

**BITTE RUFEN SIE UNS AN -
WIR SIND FÜR SIE DA!**



Die KIRCHENZEITUNG für Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen wird herausgegeben von den Kirchenvorständen der drei Gemeinden.

Die KIRCHENZEITUNG erscheint in der Regel zweimonatlich.

Redaktion: Rainer Kühnemund und Holger Wieboldt (V.i.S.d.P.),
Hilgershäuser Straße 5, 34323 Dagobertshausen

Vervielfältigung: Im Haus der Kirche, Kassel

Die Auflage beträgt 350 Exemplare, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

Bankverbindung der drei Gemeinden:

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK), (BLZ 520 604 10),

Konto 2 900 106, (Kirchliches Rentamt Melsungen).

Spendenkonto:

Pfarrer Holger Wieboldt, Stichwort „Kinderkrebshilfe“

Sparkasse Schwalm-Eder, Malsfeld (BLZ 520 521 54) Konto 3 057 403 028